

Erzgeb. Volksfreund.

Tageblatt und Amtsblatt

Telegraphendresse:
Volksfr. Schneeberg.

Verlagsort:
Schneeberg 10.
Auss.
Schneeberg 19.

für die kgl. und städtischen Behörden in Aue, Grünhain, Gartenstein, Johanns-georgenstadt, Löbnitz, Neustädtel, Schneeberg, Schwarzenberg bzm. Wildenfels.

Nr. 19

Sonnabend, 25. August 1906.

59.
Jahrg.

Ausblatt 66 des Handelsregisters für Schneeberg, die Firma **Gustav Feine**, Inh. **Erwald Indler** in Schneeberg betreffend, ist heute eingetragen worden, daß die Firma künft. **Gustav Feine** Inh. **Curt Kunz** lautet, daß der Kaufmann Otto Karl Erwald Indler in Schneeberg als Inhaber ausgeschieden und daß der Kaufmann Albin Curt Kunz daselbst Inhaber ist. Schneeberg, am 23. August 1906.

Königl. Amtsgericht.

Gartenstein.
Kammarkt am 3. und 4. September 1906.
Bhm. Markt am 4. September 1906.

Gartenstein. Aus Anlaß des **Kraut- und Viehmarktes** ist der Transport von Langholz durch hiesige Stadt vom 2. bis mit 4. September a. c. verboten.

Der Fahrverkehr auf dem durch die **Lichtensteinerstraße** nach **Rischoden** führenden Wege wird während der Zeit vom 1. bis 4. September a. c. auf die **staatliche Straße** verwiesen.

Stadttrat Gartenstein, am 20. August 1906. — Forberg, Bürgermstr.

Pflichtfeuerwehr Oberschlema.

Erstgenmannschaft: Sonnabend, den 25. August 1906, abends 7 Uhr Übung.

Zu griechisch-bulgarischen Konflikt.

Von bulgarischer wie auch von griechischer Seite fährt man fort, die Brand zu sähen, der mit der Fete zwischen beiden Nationalitäten bereits gefahrdrohend entzündet ist. Griechisch gabte Noten werden ausgetauscht und bei Formulierung seiner Forderungen scheut sich keiner der beiden Parteien, bis zum Äußersten zu gehen. Der Berliner Vertrag wirkräftig angesprochen, ohne daß vermutlich die jeweiligen Führer die berühmte Kongressakte anders als dem Namen nach kennen. Neuerdings hat sich die Pforte beschwerend in Sofia vernehmen lassen und darauf die bulgarische Regierung die türkische Note als nicht existierend erklärt und hinzugefügt, die Griechenhege in Bulgarien gebe die Türkei eine innerbulgarische Angelegenheit gar nichts an. Das keine Sprache, wie sie der Kriegsfanfare vorauszugehen pflegt. Man könnte also durch sie mit einer gewissen Verlegenheit erfüllt werden, wenn man nicht derartige Konfliktdrohungen in der Balkanhalbinsel schon gewohnt wäre. Allerdings sind die gottesdienstlichen Angelegenheiten der Volksminoritäten in Bulgarien gemäß dem Berliner Vertrag unter dem Schutze Europas, wonach die in Bulgarien mißhandelte Griechen befugt wären, die Signatarmächte des Berliner Kongresses anzurufen und woraufhin das Patriarchat zu Konstantinopel auch eine erneute Note an die Großmächte gerichtet hat. Aber der Sultan kann sich ebenfalls an die im Jahre 1878 von Europa vereinbarten Bestimmungen berufen, wenn er sich jetzt Mühe gibt, Ruhe unter den abendlichen christlichen Völkern zu schaffen und Bulgaren als dem Staate auf die Finger klopfen, von dem die Pforte meint, daß dieser Staat zu Unrecht die Griechenhege inmerlich seiner Grenzen geduldet habe. Denn wenn sich die Mächte wirklich zu einem Schritte irgendwelcher Art bewegen fällen sollten, so würden sie sich wahrscheinlich in erster Reihe an die Pforte mit dem Ersuchen wenden, ihrerseits geeignete Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung zu ergreifen. Wenn die bulgarische Regierung in ihrer Antwort auf die jüngste türkische Note herausforderndweise betont, die Verfolgungen der griechischen Elemente in Bulgarien seien nur die Nachwirkung der in Mazedonien an Bulgaren verübten Gräueltaten, so wird damit nur zugegeben, daß die Griechenhege in Bulgarien in dem Umfange ihren Grund hat, daß die bulgarischen Banden in Mazedonien in letzter Zeit durch die griechischen Scharen überflügelt worden sind. Die Angliederung Mazedoniens an Bulgarien ist ja der bekannte Traum des Großbulgarentums, und die bulgarischen Patrioten mögen von einer glänzenden Eiferjagd angefaßt vermeintlicher Erfolge der Griechen in Mazedonien befallen sein, die sich dann in der elementarsten Weise, in rohen Gewalttaten entladen hat. Dazu mag noch kommen, daß gewisse kaufmännische Praktiken der in Bulgarien ansässigen Griechen die bulgarische Volkswut nach und nach aufgestachelt haben. Möglich, daß die gewandten, vor kleinen Schlichen und Kniffen nicht zurückweichende Art des griechischen Kaufmanns der mehr häuerlichen schlichten Anschauungsweise des Bulgaren nicht behagt. Gewiß ist es in vorderster Linie Sache der bulgarischen Regierung, fremde Staatsangehörige innerhalb Bulgariens gegen Gewalttaten zu schützen. Sofern aber dieser Schutz nicht ausreichend erscheint und die bulgarischen Griechen, indem sie sich unter der Oberhoheit der Türkei wissen, deren Dazwischenkunft anrufen, ist es doch kein vertragswidriges Eingreifen, wenn die Pforte in Sofia ihr Mißfallen ausdrücken läßt. Die Berliner Signatarmächte erwarten zweifellos von der Pforte das Betätigen eines energischen Hand, ehe sie selbst sich ins Mittel legen und durch eine internationale Behandlung der Sache vielleicht allerlei Weiterungen herbeiführen. Die jüngst abgehaltene allbulgarische Versammlung hat u. a. auch an den Wirtsteger Reformen eine abfällige Kritik geübt und sich wiederholt auf den Artikel 23 des

Berliner Vertrages berufen, der so etwas wie die Selbstregierung Mazedoniens involvieren solle. Nach der vorhin erwähnten, der Pforte erteilten Antwort könnte es fast scheinen, als ob dies auch die Auffassung der bulgarischen Regierung sei. Nun sieht der erwähnte Artikel aber nur vor, daß für alle Provinzen der Türkei Reglements aufgestellt werden, die den lokalen Bedürfnissen angepaßt sind und von türkischen Spezialkommissionen entworfen werden. Diese Forderung wird durch die Reformen, die das zwischen Österreich-Ungarn und Rußland vereinbarte und von den übrigen Großmächten gebilligte Wirtsteger Programm für Mazedonien ins Werk gesetzt hat, mehr als erfüllt. Es ist deshalb anzunehmen, daß etwa von Bulgarien erhobene Wünsche nach Einrichtungen, die über jenes Programm hinausgehen, bei den Signatarmächten des Berliner Vertrages schwerlich Gehör finden werden.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm und König Eduard. Die Zweifel an der Nichtigkeit der gestern erwähnten Wiener Kombination über die Friedrichshofer Begegnung werden bestätigt und ergänzt durch eine Information des Berl. Tageblatts. Aus den halbamtlichen, die Begegnung betreffenden Mitteilungen war schon zu entnehmen, daß eine so bestimmte Form der politischen Beziehungen, wie es eine „General-Entente“ über alle schwebenden Fragen sein würde, in Friedrichshof nicht erörtert worden sein kann; ganz abgesehen davon, daß man von speziellen schwebenden Fragen zwischen Deutschland und England überhaupt nicht sprechen kann. Es ist daher auch nur eine private Vermutung, daß man in deutschen Kreisen für nahe Zeit mit besonderen Folgen der Friedrichshofer Entente rechne, und daß man im Hinblick darauf eine Begegnung des Reichskanzlers mit dem englischen Minister des Äußeren vorbereitet. Man hält es für ausgeschlossen, daß aus Berlin von unterrichteter deutscher Seite eine so irrtümliche Auslegung der Friedrichshofer Zusammenkunft an das Wiener Blatt gelangt sein kann. Der Berliner Korrespondent des Londoner Daily Graphic berichtet jetzt, Kaiser Wilhelm habe mit dem Unterstaatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes, Sir Charles Hardinge, in Friedrichshof eine lange Unterredung gehabt und die Besprechung Hardinges mit Tschirichsky habe allen bisherigen Argwohn beseitigt. Das sind doch recht vage Mitteilungen.

— Die Stellung des Erbprinzen von Hohenzollern als Kolonialdirektor sollte nach einer Meldung der „Hamb. Nachr.“ erschüttert sein. Diese Nachricht entbehrt, wie die „Tgl. Absch.“ an unterrichteter Stelle erfährt, jeder Begründung. Es war auch nicht im entferntesten einzusehen, wie die bedauerlichen Vorgänge in unserer Kolonialverwaltung, die mit der Person und der amtlichen Tätigkeit des Erbprinzen in gar keinem Zusammenhang stehen, auf sein Verbleiben im Amt eine Einwirkung ausüben sollten. Es mag wohl sein, daß die Ereignisse der letzten Monate dem Erbprinzen die Stellung an der Spitze des Kolonialamtes als eine wenig beneidenswerte haben erscheinen lassen; aber das mit dem Namen Hohenzollern traditionell verbundene Pflichtgefühl wird ihn zweifellos verhindern, in schweren Zeiten von seinem unankbaren Posten zu weichen.

— Wilhelmshöhe, 23. August. Der Kaiser hörte gestern noch den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. Nachmittags unternahm beide Majestäten einen Ausflug in Automobilen nach dem Reinhardtswald. Heute morgen machten beide Majestäten einen Spazierritt. Der Kaiser hörte später den Vortrag des Stellvertreters des Chefs des

Marine-Kabinetts Kapitän zur See v. Krofzig. Ferner ist hier eingetroffen Flügeladjutant Major v. Friedeburg.

Berlin, 23. August. Der Kaiser ließ dem königlichen Hofschaffner und Regisseur Ernst Reßler anlässlich seines 25. jährigen Jubiläums als Mitglied des königlichen Schauspielhauses sein Bild im kostbarem Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift durch den Generalintendanten Grafen Sülßen überreichen.

— Verordnete Reichsstempelmarken. Nach den schon mehrfach erwähnten Ausführungsbestimmungen zum neuen Reichsstempelgesetz kann für verordnete Reichsstempelmarken und für Reichsstempelzeichen, mit welchen demnächst verordnete Bordruke oder Wertpapiere versehen sind, Erstattung beansprucht werden, wenn der Schaden mindestens 3 M beträgt und wenn von den Stempelzeichen Bordrukten und Wertpapieren noch kein oder doch kein solcher Gebrauch gemacht worden ist, demgegenüber durch die Erstattung das Steuerinteresse gefährdet erscheint. Es genügt, wenn der Wert der gleichzeitig zur Erstattung vorgelegten Stempelzeichen zusammen 3 M beträgt, und es kommt nicht darauf an, ob die Beschädigung der einzelnen Stempelzeichen durch ein und dasselbe Ereignis veranlaßt, oder auf verschiedene voneinander unabhängige Versehen oder Zufälle zurückzuführen ist. Der Erstattungsanspruch ist bei der Steuerstelle des Bezirkes innerhalb dreier Monate, nachdem der Schaden dem Berechtigten bekannt geworden ist, unter Vorlegung der verordneten Marken, Bordrukten und Wertpapiere anzumelden; auf Erfordern sind die quittierten Anmeldungen, welche den Betrag der für die verordneten Wertpapiere entrichteten Abgabe ergeben, beizufügen. Eine bare Zurückzahlung der entrichteten Reichsstempelabgabe findet nicht statt. Bei Bordrukten und Marken erfolgt die Erstattung im Wege des Umtausches, und zwar werden in der Regel für verordnete Bordrukten gestempelte Bordrukten, für verordnete Marken Marken abgabefrei verabsolgt. Den Wünschen des Antragstellers hinsichtlich des Abgabebetragts der einzelnen Stücke ist tunlichst Rechnung zu tragen. Die Landesregierungen können anordnen, daß in solchen Fällen, in denen gewisse gestempelte Bordrukten in größerer Menge im Umtausch gegen verordnete Bordrukten oder Marken beansprucht werden, die Herstellungskosten für die erstbezeichneten Bordrukten zu erstatten seien. An Stelle der verordneten Wertpapiere hat die betreffende Steuerstelle nach näherer Anweisung der Direktivbehörde dem Berechtigten auf Grund vorheriger Anmeldung neu ausgestellte Wertpapiere von demselben Steuerwert abgabefrei abzustempeln. Die etwa entstehenden Portokosten trägt der Antragsteller. Die verordneten Marken und Bordrukten, sowie die aus den Wertpapieren herausgeschnittenen Stempelzeichen, werden bei einer von der Direktivbehörde zu bestimmenden Amtsstelle in Gegenwart zweier Beamten vernichtet. Reichsstempelmarken und gewisse amtlich gestempelte Bordrukten können, wenn sie unbeschädigt sind, bei den von den Landesregierungen bestimmten Steuerstellen gegen Marken oder Bordrukten zu anderen Steuerbeträgen oder für andere Geschäfte umgetauscht werden; indessen findet auch hier in der Regel der Umtausch von Bordrukten nur gegen gestempelte Bordrukten, der Umtausch von Marken nur gegen Marken statt. Der Verabsolutung gestempelter Bordrukten steht die Abstempelung von eigenen Bordrukten des Antragstellers gleich. Über Anträge auf Erstattung zu Unrecht entrichteter Abgabebetragts entscheidet die Direktivbehörde.

— Scheinwerfer auf Eisenbahnen. Wie aus Köln gemeldet wird, wurden infolge des Attentats auf einen Schnellzug Brüssel-Köln Versuche mit Scheinwerfern auf dieser Strecke angestellt, die, an der Volo motive befestigt, die Strecke 300 m weit erhellten. Da die Versuche gut ausgefallen sind, steht die Ausrüstung des Schnellzüge Brüssel-Köln mit Scheinwerfern bevor.

— Die Verringerung der Schutztruppe in Südwestafrika. Wie wir bereits kürzlich meldden ist Oberst von Deimling in Erfüllung der dem Reichstage gegebenen Zusage eifrig bemüht, alle in der Schutztruppe irgendwie entbehrlichen Elemente und die Nichtfelddienfttauglichen nach Hause zu schicken. Welchen Umfang diese Bestrebungen annehmen werden, läßt sich zur Zeit nicht übersehen, jedoch darf man damit rechnen, daß einige Tausend Mann in den nächsten Monaten in die Heimat zurückkehren werden. Ein erster Transport von etwa 500 Mann trifft Ende dieses Monats in Kufra ein, wo die Auflösung erfolgen soll. Da zurzeit die Truppenübungsplätze außerordentlich stark belegt sind, und die Einschleppung von Seuchen aus dem Schutzgebiet unter allen Umständen vermieden werden muß, sollte von der Auflösung der Transporte auf den Truppenübungsplätzen gänzlich abgesehen werden. Zu dem Zweck knüpfte das Reich Verhandlungen an, um ein Territorium bei Kufra zur Anlage von Baracken zu pachten, welches im Besitz der Stadt Hamburg, aber der Hamburg-Amerika-Linie in Pacht gegeben war. Wie die „Tägl. Adsch.“ hört haben diese Verhandlungen bisher zu keinem Ergebnis geführt, da eine Verständigung über den Pachtpreis nicht erzielt werden konnte. Aus diesem Grunde konnte auch eine Entscheidung über die Auflösung der Rücktransporte aus Südwestafrika bisher nicht erfolgen.

Gießen a. d. R., 23. August. Die letzte öffentliche Versammlung des Katholikentages wurde heute vormittag 10^{1/2} Uhr vom Präsidenten Gröber eröffnet. Gleich zu Beginn derselben erschienen die beiden Kardinalen, von der Versammlung stürmisch begrüßt. Abgeordneter Siebert sprach über die Aufgaben der Katholiken und des Arbeiterstandes und über die Grundgedanken der christlichen Arbeiterbewegung. Präsident Gröber ließ alsdann das Antworttelegramm des Papstes verlesen. Sodann wurde die Wahl für das Zentral-Komitee vorgenommen. Domkapitular Professor Einig-Lier sprach über Gott und die Wissenschaft. Darauf hielt Kardinal Banutelli eine lateinische Ansprache. Präsident Gröber dankte allen Rednern, die in diesen Tagen die Grundsätze des Christentums verkündeten, und bat den Kardinal Fischer um seinen Segen. Kardinal Fischer ermahnte zur Einigkeit unter den Katholiken, aber auch unter den Konfessionen. Darauf spendeten Kardinal Banutelli, Kardinal Fischer, Weihbischof Müller und die anderen anwesenden Bischöfe gemeinsam der Versammlung den Segen. Mit dem Gesang „Großer Gott, wir loben dich“ schloß der Katholikentag.

Schweiz.
Zürich, 23. August. Die Regierung hat nach dem Vorschlag des Erziehungsrates des Kantons Zürich die verfügte Verschärfung des Aufnahmegesetzes der Züricher Hochschule beschloffen, um den Zudrang fremder Studierender zu der hiesigen Hochschule einzuschränken.

Italien.
— Die italienische Lega nazionale in Trient erließ einen Aufruf zur Sammlung zur Gründung einer italienischen Volksschule in Leifers, südlich von Bozen, also im deutschen Sprachgebiete. Dies wird in ganz Deutsch-Südtirol als schwere nationale Herausforderung betrachtet.

Spanien.
San Sebastian, 23. August. Die Nacht Orizaba mit dem König und der Königin von Spanien an Bord ist heute morgen hier eingelaufen. Die Majestäten begaben sich sogleich nach Schloß Miramar.

Bilbao, 23. August. Die Aufrechterhaltung des öffentlichen Verkehrs wird durch Truppen gesichert. Zeitungen sind heute nicht erschienen. Es kam zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Ausständigen, wobei auf beiden Seiten mehrere Personen getötet und verwundet wurden. Alle Festlichkeiten sind verschoben worden. Die Arbeitgeber lehnen es ab, irgendwelche Zugeständnisse zu machen.

Rußland.
Petersburg, 23. August. Nach der Notiz von Brest ist Stolypin im Hinblick auf die völlig normalen Zustände in Petersburg wegen Aufhebung des verstärkten Schutzes vorstellig geworden.

Petersburg, 23. August. In dem Bestreben der nächsten Session des Reichsrats und der Reichsduma in erster Linie einen Gesetzentwurf bezüglich des allgemeinen Elementarunterrichts zu unterbreiten, hat der Ministerrat in seiner Sitzung vom 21. d. M. beschloffen, durch eine besondere Kommission diesen Gesetzentwurf auszuarbeiten zu lassen. Der Ministerrat hat zu gleicher Zeit es als unumgänglich notwendig erachtet, daß die Bezüge der Lehrer von Elementarschulen erhöht werden, und daß auch die Zahl dieser Schulen vermehrt wird. Zu diesem Zweck hat er für das nächste Jahr einen Kredit von 333,000 Rubel bereitgestellt. Ferner hat der Ministerrat beschloffen, Gesetzentwürfe betreffend die Gleichmachung der Rechte der Bauern mit denen der anderen Bevölkerungsklassen vorzubereiten. Endlich hat es der Ministerrat auch für nötig erachtet, die die Freiheit des Unterrichts in Polen und in den litauischen Gebieten beschränkenden Befehle abzuschaffen.

— Der kürzlich aus einem Bombenattentat mit dem Leben davongekommene Warschauer Generalgouverneur General Stalon hat eine Verfügung erlassen, nach der Augenzeugen von Attentaten auf Personen oder Eigentum anderer, die ihre Hilfeleistung versagen, einer dreimonatigen Gefängnisstrafe unterliegen, falls nicht Lebensgefahr oder andere triftige Gründe ein Eingreifen verhinderten. Dergleichen Strafe unterliegen Personen, die es unterlassen, alles, was ihnen über Verbrechen bekannt wird, zu melden. — Eine bezeichnende Meldung über die Mittel, deren die Revolutionäre sich bedienen, um in den Besitz von Waffen zu gelangen, übermittelte folgendes Telegramm: Beim österreichisch-russischen Grenzübergang Moczki wurden nachts die Grenzsoldaten durch falsche Signalfische in einen Hinterhalt gelockt, der Wachtkapitän wurde erschossen und die Soldaten der Waffen beraubt und gefesselt, während etwa 12 Mann vermittels mit Waffen und Munition, unbehelligt

Bulgarien.
Konstantinopel, 22. August. Das offizielle Organ des östlichen Patriarchats veröffentlicht unter dem Titel: Bulgарische Verbrechen einen Artikel, der mit der geschichtlichen Entwicklung Bulgariens seit dem Berliner Kongress beginnt, die seitliche systematische Unterdrückung der Griechen in Bulgarien bespricht und scharf und ausführlich gegen die Behauptung polemisiert, daß die antigrichische Bewegung in Bulgarien als Repressalie für die Aktion der griechischen Banden in Mazedonien, die das Patriarchat verurteilt, angesehen werden könne. Der Artikel führt die Untaten der bulgarischen Banden seit dem Jahre 1903 an, spricht von der Witschud der bulgarischen Regierung an den Ereignissen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Großmächte eine Verlegung der Bestimmungen des Berliner Vertrags nicht gestatten würden. Das Gegenteil wäre der Bankrott Europas in den Augen der Völker des Orients.

Konstantinopel, 23. August. Der Gesundheitszustand des Sultans wird in den offiziellen Berichten aus dem Harem fortgesetzt als gut bezeichnet. Gut informierte Kreise aber wollen bestimmt wissen, daß zwar eine momentane Besserung im allgemeinen Befinden Abdul Hamids eingetreten ist, die eigentliche Krankheit jedoch ihren Fortgang nimmt. Die Frage der Einführung der direkten Thronfolge und der dementsprechenden Abänderung des bisherigen Usus ist vom Sultan nicht wieder in Erwägung gezogen worden, seitdem vor etwa anderthalb Jahren der deswegen um seinen Rat gefragte Scheich ul Islam dem Sultan im Interesse des Osmanischen Thrones entschieden geraten hat, diese Frage nicht anzuschneiden. Natürlich beschäftigt trotzdem die Thronfolgefrage fortgesetzt die führenden türkischen Kreise.

Amerika.
— Ein Kaiserbesuch in Amerika. Unter den Deutsch-Amerikanern der Union wird eine Bewegung inszeniert, um einen Besuch des Kaisers Wilhelm in den Vereinigten Staaten zu veranlassen. Bürger von St. Louis werden ein Komitee bilden, das dem Kaiser persönlich eine Einladung der amerikanischen Deutschen überbringen soll. Mehrere andere Städte werden wahrscheinlich das nämliche tun, um der Einladung Nachdruck zu verleihen. Der deutsche Botschafter Baron Speck von Sternburg erklärt, daß in diesem Jahre ein Mitglied der kaiserlichen Familie nach Amerika kommen würde.

— Die Revolution in Kuba greift nach einer Kaffan-Meldung mit großer Schnelligkeit um sich. Die Bejornis der Regierung wächst wegen des Mangels an Waffen und Munition. Sehr beunruhigende Meldungen kommen aus Pinar del Rio, wo sich der Revolutionsführer Guerra mit seinen Streitkräften verschanzt hat, die durch Zuzug von Tausenden, die jeden Zollbreit Landes kennen, beständig verstärkt werden. Guerra nahm gestern die Stadt San Louis in der Umgegend von Pinar del Rio ein. Die Verhaftung der Revolutionäre, Generale Castillo und Gomez, von der man eine Schwächung der aufständischen Bewegung erwartet, ist wirkungslos geblieben. Die nächsten Verwandten der Verhafteten übernahmen sofort deren Kommandostellen.

Havana, 23. August. Nach einer der Regierung aus San Louis zugegangenen Meldung gestreute eine Abteilung Panzergarnier eine Bande von 300 Aufständischen, wobei viele der letzteren getötet oder verwundet und drei gefangen genommen wurden. Andere Aufständische halten jedoch San Louis weiter besetzt. Gegen den Gouverneur der Provinz Havana wurde ein Mordversuch verübt. Eine Anzahl einheimischer und ausländischer Bankiers hat dem Präsidenten Palma ihre Unterstützung angeboten.

New York, 23. August. Präsident Roosevelt hofft die Politik der Nicht-Einmischung in die kubanischen Angelegenheiten weiter durchzuführen zu können. Auf jeden Fall wird er sich durch Warnrufe nicht zu einem Eingreifen drängen lassen, das gewisse kubanische Interessengruppen schon längst herbeizuführen suchen.

China.
Hongkong, 23. August. Ein Trupp von verkleideten Piraten ging in Canton an Bord des britischen Dampfers Manning, der nach Wutschau ging. Untermwegs erhielten sie in den Häfen Verstärkungen. Ihre Menge erweckte den Verdacht der Reisenden und diese machte dem Kapitän Mitteilung. Der Kapitän befahl den Piraten, die Hände hochzuheben und drohte zu schießen, falls Widerstand geleistet werde. Drei Führer wurden verhaftet und dem britischen Konsul übergeben.

Japan.
Tokio, 23. August. Japan hat den auswärtigen Regierungen heute mitgeteilt, daß Dalny vom 1. September ab Freihafen sein werde.

Aus Sachsen.
— Betreten der Wagentrübbretter bei der Fahrt unter sagt. Von seiten der königlichen Staatsbahnverwaltung ist das Verbot an das Schaffnerpersonal, die Wagentrübbretter während der Eisenbahnfahrt zu begehen, erneut bekannt gegeben worden. Den Anlaß dazu gab die Beobachtung, daß in letzter Zeit der Vorkurs mehrfach zuwider gehandelt worden ist. Die Schaffner sollen die Kontrolle der Fahrkarten während der Fahrt vom Vorkursbrett der Wagen aus unbedingt unterlassen, die Wagentrübbretter dürfen während der Bewegung des Zuges nur dann begangen werden, wenn dringende Fälle die Veranlassung geben.

— Gegen eine weitere Ausdehnung des Riesenleibes der Großstadt Leipzig mit ihren 500 000 Einwohnern durch die Eingemeindung der sechs Vororte Stötteritz, Probstheida, Mödern, Stäng, Döfen und Döllitz hat jetzt, wie schon kurz berichtet, der Bezirkstag sein entscheidendes Veto eingelegt. Ohne Erfolg wies der Leipziger Oberbürgermeister Dr. Tröndlin darauf hin, daß die Vororte in wirtschaftlicher Beziehung aufs engste mit Leipzig verknüpft seien, daß sie selbst schon zur Größe von Stadtgemeinden herangewachsen. Ähnlich wie das bei Berlin der Fall sei, die

Großstadt in ihrer Bewegungsfreiheit hemmen und einzuengen würden, daß Schwierigkeiten und Streitigkeiten aller Art entstehen müßten (Straßen- und Eisenbahngestaltung, Befestigung der Schmutzwässer usw.), und daß bei der jetzigen Einteilung der Reichstagswahlkreise die Einverleibung auf die politischen Wahlen keinen Einfluß haben werde. Der Bezirkstag stellte sich, allerdings nur mit drei Stimmen Mehrheit, auf den Standpunkt, daß die Interessen des Bezirks denen der einzelnen Gemeinden vorzugehen hätten, und daß derselbe durch die Abtretung der sechs Orte ein Sechstel seiner Einnahmen einbüßen würde. Die Stadt ist besonders interessiert bei Döfen, wo sie Irren- und Stetgen-Anstalten errichtet hat, sowie bei Probstheida und Stötteritz, auf deren Fluren außer einem großen städtischen Friedhofe die städtische Wasserentseesungsanlage sich befindet und das Völkerschlacht-Denkmal schon in imponierender Höhe emporstrebt.

— Daß ein Dutzend Elbbäder dreihundert Mark kosten können, erfuhren vor einiger Zeit zwölf Mitglieder eines Vereines in Meissen. Vor einigen Wochen, an einem heißen Sommertage, unternahm eine Bootspartie Stromabwärts. Auf der Rückfahrt begriffen und unterhalb Niederlommaßisch angekommen, wurden einige der Ruderer infolge der Wirkung der glühenden Sonnenstrahlen derart entkräftet, daß besonders bei dem einen sich Anzeichen eines Hitzschlages bemerkbar gemacht haben sollen. Um sich wieder zu erfrischen und zu Kräften zu kommen, nahmen alle zwölf Mann in den kühlen Fluten des Stromes an einem verstreuten, von Weiden umflossenen Winkel ein gemeinsames Bad. Neu gestärkt legten sich alsdann die Ruderer wieder in die Riemen und ohne weiteren Unfall brachten sie sich und das Boot glücklich heim. In der Meinung, daß wohl kein Hahn über das Bad am verbotenen Orte gekrächzt habe, hatten sie dieses und die heiße Fahrt bereits vergessen. Da eines Tages, erhielt ein jeder der zwölf Teilnehmer wegen Badens an verbotenen Orte ohne Badehose ein Strafverfügung über 25 Mark. Der Steuermann eines Elbbahnes war zum Rudi gelaufen und hatte den Vorgang zur Anzeige gebracht. Die Betroffenen haben wegen der Höhe der Strafe ein Gesuch eingereicht und hoffen wohl nicht mit Unrecht auf eine Herabsetzung der hohen Strafe. — In einem unbewachten Augenblicke fiel am Sonntag nachmittag in Delitzsch i. G. ein vierjähriger Knabe hinter dem Gräberischen Grundstück in den Dorfbach. Durch das entschlossene Eingreifen des Bergarbeiters Daniel Jilior, der in voller Kleidung in den dort ziemlich tiefen Bach sprang, wurde das Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet. — Der 68 Jahre alte Schuhmachergeselle Paul Köhler aus Siegnitz, der sich auf der Wanderschaft befand, stürzte auf der Dorfstraße in Oberlungwitz über einen Steinhaufen und kollerte hierbei in den Lungwitzbach. Er wurde von hinzugekommenen Leuten sofort gerettet, star aber auf dem Wege nach dem Krankenhause infolge Entkräftung.

— Eine ungeheure Menschenmenge, fast größer noch, als an den Tagen der Königsbesuche, war am Mittwoch in Zwickau zusammengeströmt, um hier der Nachbildung des Fürstenschiefens von 1573 zuzuwohnen. Wie schon berichtet worden ist, war auch, als Vertreter des Königs, Staatsminister Graf v. Hohenthal und Bergen am Dienstag hier eingetroffen. Auf der ganzen langen Strecke bis zum Ausstellungstor standen die Menschen die Mauern in vier-, sechs-, achtfachen Gliedern dicht hintereinander; kein Fenster, das nicht viele festesfrohe Gesichter aufwies; auf den Dächern, auf den Säunen überall Schaustuhlige, und ein Blumenregen ergoß sich auf die fahrenden, reitenden und marschierenden Teilnehmer des Zuges. Der kurfürstliche Wagen mit großem Anhang und Gefolge zeigte uns ein Bild von einfacher Eleganz, und in ihm saßen in prächtigen Kleidern die Fürstlichkeiten. Eine stattliche Kavalkade von Rittern und Edelbarnen begleiteten den Wagen und besonders die Reitdamen in prächtigen Gewändern haben berechtigtes Aufsehen erregt. Der Jagdzug des Festzuges bot ein Bild, was unvergesslich bleiben wird. In leuchtenden Gewändern zogen die edlen Waidmänner an uns vorbei. Ein Halbhornquartett erhöhte die Stimmung. Stolz in prächtiger Jägertracht der Oberhofjägermeister zu Pferde. Die aus Stein gemeißelt der korpulente Wildmeister auf dem Wildwagen. Selbst die vielen an den Reinen mitgeführten Hunde schienen sich ihrer stolzen Aufgabe bewußt zu sein. Auch der Wagen des Landgrafen von Hessen, sowie des Markgrafen Georg zu Brandenburg nebst Gemahlinnen, beide geleitet von Edelknechten, Valsien und Leibwächern, boten ein stolzes Bild. Der Erzbischof von Bremen machte es seinen Trägern nicht schwer. Eine vornehme Gruppe bildete auch Bürgermeister und Ratsherren, ehrenwürdige Jäger, im Geleite blühender Jugend und umgeben von stolzen mannhaften Bürgern und tugendhaften Frauen. Der Präfektmeister, Schützenkönig, die ganze Schützengilde in ihren fleischfarbenen Kostümen, umschwärmt von den Knaben mit den Fahnen und gefolgt von dem Troß der Dienstreue und der Jungen mit dem Schießwerkzeug deuteten auf den eigentlichen Zweck des Zuges. Stadtleute und Landbevölkerung, alle zogen sie an uns vorbei; ein Festwagen führte das junge tanztüchtige Volk, mit majestätischer Ruhe trötte das Ochsenwiesgespann daher, auf dem Wagen und um ihn herum tobte das junge Volk in ausgelassener Lust und Freude. Vorher gingen Bergleute und Handwerker, dann zogen Musikbände und Spielleute einher, dann führte das große Fraß — nicht von Heibelberg, aber aus der Brauerei Böllitz mit dickbäuchigen Schänken und Bierströbern den Stoff. Ein schöner hunder Zug und ein heiterer, auch künstlerisch schöner Anblick; ein Anblick, wie ihn unsere gute Stadt Zwickau wohl noch nie gehabt hat und wohl auch sobald nicht wieder haben wird. So bewegte sich der Zug durch die dicht besetzten Straßen nach der Ausstellung. Auf dem Markte, der zweimal passiert wurde, gab es eine Huldigung vor dem als Vertreter Sr. Majestät anwesenden Staatsminister Erzellers Graf v. Hohenthal und Bergen. Der Zug gruppierte sich in weitem Bogen, und Herr Oberbürgermeister Reil richtete an den Herrn Minister eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf Sr. Majestät König Friedrich August schloß. Der Minister erwiderte mit einem Hoch auf

die Stadt Zwidau. Nachdem das Hoch verflungen war, begaben sich der Minister und die anderen Herren zum Stande der Armbrustschützen auf dem Festplatz, und nachdem der Oberprüfungsmeister des Kurfürsten in der Rede die Bedeutung der Zeit um 1873 die Festlichkeiten eröffnet hatte, begann das Schießen der Armbrustschützen um die etwa 100 wertvollen Ehrengaben, die in der Hofhalle ausgestellt waren. Minister Graf v. Hohenthal tat den ersten Schuß für den König und den zweiten für sich. Beide Bolzen trafen ins Schwarze. Ebenso sah der Bolzen des Herrn Oberbürgermeisters Reil. Der Bolzen des Kurfürsten August sah aber noch besser. Auf allen Festplätzen entwickelte sich ein überaus buntes Leben. Im Glaspavillon des Hauptrestaurants wurde das Mittagsmahl für den Staatsminister und eine Anzahl geladener Herren, unter denen sich auch die Personen befanden, welche den Minister bei der Besichtigung der verdienstlichen Anlagen geführt hatten, gedeckt. Um 8 Uhr 27 u. n. abends trat der Minister die Rückreise nach Dresden an, während in der Ausstellung der Festtrübel noch bis gegen Mitternacht andauerte.

— Aus **Auerbach i. B.** wird geschrieben: Die Lage der Viehzucht im Vogtlande ist zurzeit eine sehr günstige. Einen besonders merkwürdigen Fortschritt hatte die Rindviehzucht zu verzeichnen. Die Aufzucht nahm bei dem sehr einträglichen Milchabsatz und bei den gegenwärtigen Preisen für Zucht-, Schlacht- und Zugvieh großen Aufschwung. Große Verdienste um die Hebung der Viehzucht erwerben sich die Zuchtgenossenschaften, deren es im Bezirke des Landwirtschaftlichen Kreisvereins im Vogtlande 36 gibt, davon 4 für das rote braune und die übrigen für Simmenthaler Vieh. 20 derselben erhielten 24 Halbpferde in Höhe von 750 M. Durch das neue Körpergesetz und durch die Gründung des Rindviehkontrollvereins, sowie durch die immer mehr in Gebrauch kommenden Jungvieh-Dauerweiden verspricht die Viehhaltung noch lohnender zu werden. Im Jahre 1905 wurden 2 Tier- und 2 Stallschauen mit Preisverteilung abgehalten. Nicht gleich günstig läßt sich über die vogtländische Pferde- zucht sagen. Bei den stattgefundenen 2 Stuten- und Fohlen- schauen befriedigten wohl die Fohlen, nicht aber die Mutter- tiere. Infolge der hohen Fleischpreise wird auch die Schweine- zucht wieder mit Erfolg betrieben. Die Ziegenhaltung, zumeist Sache der kleinen Leute, aber von volkswirtschaft- lichen Werte, machte weitere Fortschritte. Der große Nutzen der Geflügelzucht wird von Jahr zu Jahr mehr anerkannt und geschätzt. Hinsichtlich einer weiteren Förderung der Fischzucht in der Landwirtschaft sind erfreuliche Ansätze zu verzeichnen. Der Bienenzucht war die Witterung des Vor- jahres nicht günstig. Die Zahl der Schwärme war gering, dagegen die Honigernte im Verhältnis gut.

— Aus dem **Vogtlande** schreibt man dem „Ch. Tgl.“: Die erst seit Anfang der 80er Jahre im Vogtlande eingeführte Weberei englischer Gardinen hat innerhalb der letzten 20 Jahre einen ungeheuren Aufschwung genommen. 1885 wurden nur 9, 1895 bereits 15 Fabrikbetriebe gezählt und 1905 bestanden im Handelskammerbezirk Plauen 20 Betriebe mit 2955 Arbeitern (darunter 1282 Frauen). Die Beschäftigung war des ganzen Jahr hindurch eine flote mit steigender Nachfrage. Ungünstig beeinflusst und erschwert wurde das Geschäft durch die unsichere Lage des Baumwoll- marktes und durch den übermäßigen gesteigerten Wettbewerb. Da die im Verkehr mit den Großhändlern erzielten Preise sehr gedrückt waren, so blieb auch der Gewinn der Unternehmer hinter demjenigen früherer Jahre zurück. Die Deloniger Aktien-Gardinenfabrik, welche in früheren Jahren 20 bis 22 Proz. Dividende verteilte, brachte es 1905 auf 17 1/2 Proz., eine große Plauener Firma auf 9, eine Falkenfeiner gar nur auf 6 Proz. Auch in glatter und gestreifter Kon- greßstoff gewöhnlicher Qualität waren die Preise sehr gedrückt, während Neuheiten mit eingewebten bunten Streifen und anderen Effekten zu guten Preisen Absatz fanden und Anzeichen vorhanden sind, daß sich das deutsche Fabrikat auch im Auslande einzuführen beginnt. Um den im Han- del mit Gardinen herausgebildeten Missetänden entgegenzu- treten, hat sich eine Vereinigung deutscher Webereien eng- lischer Gardinen gebildet, und es wird erwartet, daß sich die Gardinenwebereien unter anderem auch zur Einschrän- kung der bestehenden Ueberproduktion verständigen werden.

— Aus dem Krankenhanse in **Plauen** entlassen wurde der neun Jahre alte Sohn des Kriminalschutzmanns Herrn Dietrich aus Leipzig. Der Beamte wollte mit seiner Familie in Kalkgrube bei Pöllwitz zur Sommerfrische, und der Anabe war bekanntlich dort so unglücklich von einem Kirschbaume gefallen, daß er sich auf einem Statetzbaum förmlich auf- spießte hatte. Im dortigen Krankenhanse, wohin man den Jungen gebracht hatte, ist er jetzt wieder so weit hergestellt, daß ihn der Vater mit nach Leipzig nehmen und dort in Privatpflege übergeben kann.

— Am Dienstag nachmittag ereignete sich in **Syrax** auf dem Neubau einer Villa ein Unglücksfall. Der dort be- schäftigte Maurer Louis Klug von Syrax stürzte auf noch unaufgeklärte Weise zwei Stock in die Tiefe, wobei er sich eine schwere Rückenverstauchung zuzog. Er mußte in seine Wohnung getragen werden; der Zustand des Unglück- lichen ist bedenklich. Der Vater des Herrn Klug stürzte vor etwa 30 Jahren bei einem dort vorgenommenen Essen- bau ebenfalls ab; er war in wenigen Stunden eine Leiche.

— Am Dienstag abend wurde im städtischen Elektrizitäts- werk in **Adorf** zum ersten Male die 1500er-Pferde Dampf- maschine in Betrieb gesetzt. Sie arbeitet vorzüglich. Die neue Dampfmaschine hat den Vorzug, daß sie für die Pferde- kraft stündlich den Dampf von nur 6 Kilo Wasser benötigt, während die alten Maschinen für jede Pferdekraft 22 Kilo Wasserdampf brauchen. Da zur Verdampfung von 6 Kilo Wasser selbstverständlich weniger Hitze gebraucht wird als zur Erzeugung von 22 Kilo Wasserdampf, so ergibt sich ein stark verminderter Kohlenverbrauch bei der Kesselfeuerung.

— Vor einigen Tagen ging durch die sächsische Presse eine Notiz aus **Adorf**, wonach das kgl. sächs. Nebenollamt **Emmich** mit einem Automotiv zur Verfolgung der Pöcher ausgerüstet worden sei. Wie nun vom kgl. Hauptollamt in **Eibensfeld** mitgeteilt wird, ist diese Nachricht nicht zutreffend.

Wichtig ist nur, daß der dortige Finnehmer ein solches für seinen Privatgebrauch anzuschaffen beabsichtigte und einige Probe- fahrten damit unternahm, schließlich aber doch vom Kaufe ab- sah.

Vertliche Angelegenheiten.

Schneeberg, 24. August. Das Dr. Geitnerbad mit Schwimmbassin wird nach den Beschlüssen der städtischen Kollegien hier selbst in der Nähe des Schützenhauses, auf dem Plage, auf dem sich heuer das große Schützenzelt be- fand, erbaut werden. — Das Stadtverordnetenkollegium bewilligte in seiner gestrigen Sitzung die beträchtlichen Kosten für den heuer auszuführenden Bau der Grundstraße nebst neuer Brücke.

Schneeberg, 24. August. (Eingef.) Wie aus dem heutigen Inserat zu ersehen ist, veranstalten Donnerstag, den 30. August die „Victoria-Sänger“ aus dem Victoria- Salon zu Dresden im Saale zur goldenen Sonne ein großes humoristisches Konzert, zu welchem ein vollständig neues Familienprogramm zur Aufführung gelangt. Die vorzüglichen Leistungen der Gesellschaft sind allerorts in lobendster Weise anerkannt worden und dürften auch hier ein volles Haus erzielen.

— **Wiederholung des Fürstenschießens.** Das so sehr gelungene historische Fest, das Fürstenschießen aus dem Jahre 1873, welches in der Ausstellung in **Zwidau** ausgeführt wurde, hat so allgemeinen Beifall ge- funden, daß an den Ausstellungsvorstand und den Festaus- schuß das dringende Ersuchen ergangen ist, eine Wiederhol- ung des Festes stattfinden zu lassen. Diesem Ersuchen ent- sprechend haben der Ausstellungsvorstand und der Festaus- schuß beschlossen, am Sonntag, dem 26. August das Fest zu wiederholen. Die Festlichkeiten beginnen nachmittags 3 Uhr und ist alles Weitere aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich.

Aue. An der „Deutschen Fachschule für Blecharbeiter und Installateure in Aue im Erzgebirge werden in den Michaelisferien d. J. erneut, und zwar zum 7. Male, Meisterfortbildungskurse in der Dauer von 8 Tagen, beginnend am 27. September und endigend am 6. Oktober, abgehalten werden und zwar je ein Kursus in Bauornamentenklemmerei und Metallbrücken. Diese Kurse bieten speziell kleinen Meistern und Gehilfen des Klemmer- gewerbes Gelegenheit, in den genannten Zweigen der Klemmerei das Wichtigste in dem kurzen Zeitraum von 8 Tagen kennen zu lernen. Die Gebühr für Teilnahme be- trägt für jeden der beiden Kurse 25 Mark. Unbemittelte oder bedürftige Teilnehmer sächsischer Staatsange- hörigkeit erhalten, sofern sie ihre Bedürftigkeit behördlich nachweisen, Honorar-Erlaß, sowie Fahrtvergütung 3. Klasse hin und zurück, eventl. auch noch eine Bar-Unterstützung zum Unterhalte. Gesuche sind bald tunlichst einzureichen, auch bloße Anmeldungen zur Teilnahme an die „Direktion der Deutschen Fachschule für Blecharbeiter und Installateure“ in Aue (Erzgebirge), wo im übrigen Prospekte kostenlos erhältlich sind.

Bockau, 23. August. Von einigen Tagen stürzte von einem hiesigen Neubau ein hier selbst beschäftigter Stein- metz ab, derselbe war mit einem zum betreffenden Baue gehörigen Werkstücke beschäftigt und ist mit diesem vom Ge- rüste herab gestürzt, wobei der Stein auf ihn zu liegen kam. Glücklicherweise sind die Verletzungen des Abgestürzten nicht bedenklicher Art.

Grünhain. Vergangenen Mittwoch feierte die hiesige Kantoren-Gesellschaft, wohl der älteste Verein am Orte, ihr Jahresfest in herkömmlicher Weise. Die Würde des Vaden- vaters ging hierbei von Herrn Schuhmachermeister Stehr auf Herrn Strumpfwarenfabrikanten Herrn Seidel über. An dem mit mannigfaltigen Toasten gewürzten Festmahle konnte auch das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Schuh- machermeister Melzer, ein Greis von 90 Jahren, der seit 55 Jahren dem Vereine angehört, in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit teilnehmen.

Eibensfeld, Dienstag, den 28. August, abends halb 9 Uhr findet im Saale des Feldschlößchens ein ein- maliger interessanter Vortrag über Dampfwascherei im Hause statt. Nach diesem Verfahren wird die Wäsche ganz bedeutend gespart, vor allem ist ein Kind von 8 Jahren imstande, den Apparat zu bedienen und kann daher in der Zeit von 20 Minuten 15 Hemden waschen. Der Eintritt ist frei und der Besuch entschieden jeder Hausfrau zu em- pfehlen. Für unsern Platz ist die Sache vollständig neu, zu bemerken ist noch, daß der Vortrag nur einmal statt- finden kann.

— **Pilzmangel.** In den Wäldungen des niederen Erzgebirges ist dieses Jahr ein außergewöhnlicher Mangel an Pilzen zu verzeichnen. Trotzdem die Witterung der letz- ten Wochen dem Wachstum sehr günstig war, ist der Erfolg nur ganz minimal. Für die ärmere Bevölkerung bedeutet dies einen enormen Verdienstausfall. Alljährlich wurden sonst aus den hiesigen Wäldungen große Mengen Pilze ge- erntet, welche starke Abnahme unter allen Bevölkerungs- schichten fanden.

Letzte telephon. u. telegraph. Nachrichten des Erzgeb. Volksfreundes.

Berbau, 24. August. Im Elektrizitätswerk in Langenbessen wurden gestern nachmittag auf noch nicht ermittelte Weise der Maschinist Altirch aus Berbau und der Maurer Wappler aus Langenbessen vom elektrischen Strom getötet. Beide Verunglückte sind Familienväter.

Nürnberg, 24. August. Gestern abend kam es vor der Automobilfabrik Union, deren Arbeiter ausständig sind, zu einer großen Menschenansammlung und großen Ausschreitungen. Die Polizei mußte schließlich mit der blanken Waffe vorgehen.

Hannover, 24. August. Unter starker Beteiligung

wurde hier eine ganz Deutschland umfassende freie Wirt- schaftsbereinigung begründet. Sie will angeblich die Hebung des Mittelstandes ohne Staatsgesetz durch gegenseitige Hilfe erreichen.

St. Ingbert, 24. August. Auf der Kirchweih in Schnappach kam es zu einer Schlägerei, wobei Messer und Revolver eine Rolle spielten, und die schließlich in einen Straßkampf ausartete. Mehrere Personen wurden verletzt, vier davon schwer, eine ist ihren Verletzungen bereits erlegen.

Karlshad, 24. August. Der französische Minister Clemenceau, der am 26. August seine Kur beendet, wird sich über Dresden nach Berlin begeben und dann über Köln die Rückfahrt nach Paris antreten. Sein Aufenthalt in Berlin soll einige Tage dauern.

Christiania, 24. August. Altenposten zufolge werden der König und die Königin im Herbst eine längere Reise in das Ausland unternehmen, wobei sie den Höfen in Kopenhagen, London und Berlin einen Besuch abzustatten gedenken. Der Zeitpunkt der Abreise sei noch nicht bestimmt, doch dürfte sie nicht vor Eröffnung des Stortings, welche Mitte Oktober stattfindet, erfolgen.

Paris, 24. August. Nach Berichten aus Tanger dauern in der Umgegend von Melöga die Kämpfe zwischen Truppenabteilungen des Sultans und des Präventenden fort. Letztere erlitten am 21. August eine Niederlage.

Sofia, 24. August. Das Regierungsorgan „Now Wel“ hält die Meldung, daß die Türkei den Großmächten eine Protestnote wegen der antigriechischen Bewegung über- reicht habe, für unrichtig und erklärt, die Türkei könne un- ter keiner Bedingung daran denken, eine ähnliche Note an die Mächte zu richten. Wenn jemand an den jetzigen Wir- ren im Balkan die Schuld trage, so sei es die Türkei, die es nur durch ihre schlaue Politik verstanden habe, den Haß des bulgarischen Volkes von sich auf die Griechen abzu- wälzen. Die Türkei sei am wenigsten berechtigt, zu behaupten, die bulgarische Regierung habe vorzüglich die antigriechische Bewegung organisiert und geduldet. Die bulgarische Regierung würde, wenn sie die Un- taten in Mazedonien vergelten wollte, sich nicht gegen die Griechen sondern gegen die Türkei wenden. Wenn die bulgarische Regierung aber einmal Satisfaktion verlangen würde, so würde das nicht durch Straßendemonstrationen, sondern in der zwischen Staaten üblichen Weise geschehen. (Das klingt ja ganz gefährlich.)

Moskau, 24. August. Mehrere bewaffnete junge Leute überfielen gestern die Kasse der Güterstation der Ka- sanbahn und raubten 14 000 Rubel. Bei der Verfolgung der Täter, denen es gelang zu entkommen, wurden zwei Personen aus dem Publikum verletzt.

Riga, 24. August. Auf dem Gute Kroppenhof in Woland wurde das Erbgräbnis der Familie des Barons Dietinghoff von revolutionären Bauern geschändet. In Essenhof wurde der Bauernhof des der Regierung treuge- bliebenen Gemeindegeldstellers niedergebrannt. Die Bande ließ das Vieh nicht aus den brennenden Ställen hinaus und beschloß den Bauernhof und die flüchtenden Einwohner.

Dobessa, 24. August. In der hiesigen Abteilung der Bauernbank wurde ein Fehlbetrag von 30 000 Rubel ent- deckt. Auf Verfügung des Gouverneurs wurden die Beam- ten der Bank in Untersuchung gezogen, wobei sich heraus- stellte, daß einige einer revolutionären Organisation angehören, für deren Zwecke große Summen vorausgibt wurden. Sechs Beamte wurden verhaftet.

Kiew, 24. August. Auf der Station Smjela über- fielen fünf mit Revolvern bewaffnete Personen den Stations- chef und raubten aus der Kassenkassette 1700 Rubel. Der Stationschef und ein Reisender wurden verletzt.

New York, 24. August. Nach einem Telegramm aus Balparaiso wurden einige Geschäfte gestern zum ersten Male seit dem Erdbeben geöffnet. Die telegraphische und telephonische Verbindung mit Santiago ist wieder hergestellt. Ihre Benutzung beansprucht vorläufig ausschließlich die Re- gierung. Das Postamt ist wieder geöffnet, der Post- und Eisenbahndienst wird ebenfalls wieder aufgenommen. Das über die Stadt verhängte Standrecht ist noch nicht aufgehoben.

Tanger, 24. August. Im diplomatischen Corps wurde angeregt, eine gemeinsame Note an den Sultan zu senden, um gegen die Vorgänge der letzten Tage Einspruch zu erheben. Diese Vorgänge haben die europäischen Be- wohner Tangers mit Furcht und Unruhe erfüllt. Die frem- den Gesandten hielten es für ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit der marokkanischen Regierung darauf zu lenken, damit ähnliche Missetaten sich nicht wiederholen.

Redaktion, Rotationsdruck und Verlag von E. Diller, in Fa.: C. W. Gärtner, Schneeberg.

Kirchen-Nachrichten
für Sonntag, den 26. August.
Methodisten-Kirche Schneeberg. Sonn. 9 Uhr Herr Prediger K. Schilde, Bremen. Abends 6 Uhr Herr Prediger F. W. ...
Voransage des kgl. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 25. August:
Schwache, nördliche Winde — vorwiegend heiter — trocken, etwas wärmer.

Obererzgeb. Frauen- und Haushaltungsschule Schwarzenberg,

unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Königin Witwe stehend.
Die Neuaufnahmen erfolgen zum

1. Oktober 1906.

Pensionspreis in der Haushaltungsschule 480 Mk. Anmeldungen nimmt die Oberlehrerin der Schule, Fräulein Martha Varnhagen, entgegen, wo auch Prospekte zu beziehen sind.

Der Besuch der Abendkochschule — monatlich 40 Pfg. — wird Frauen und Mädchen der Umgegend wiederholt empfohlen.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Zwickau 1906

unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs
Friedrich August von Sachsen.

Bekanntmachung.

Das historische Fest (Fürstenschleßen aus dem Jahre 1573), welches bei seiner Aufführung am 22. d. Mts. so außerordentlichen Beifall gefunden hat, soll auf vielseitigen Wunsch am

Sonntag, den 26. August

in der Ausstellung wiederholt werden. Beginn der Festlichkeit nachmittags 3 Uhr.

Eintrittspreis à Person 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., von 7 Uhr abends ab à Person 30 Pfg.

An demselben Tage findet abends mit Eintritt der Dunkelheit großes Brillant-Feuerwerk statt, abgebrannt von Herrn Carl Kreme, Zwickau, und Elektrische Leuchtfantäne. Die Wiederholung des Festes findet nur bei günstiger Witterung statt.

Zwickau, den 24. August 1906.

Der Ausstellungs-Vorstand.

Der Fest-Ausschuß.

Deute Sonnabend Schlachtfest.

Germann Unger,
Schneeberg, Anhang.
Eine Brille mit Kapsel
ist verloren worden, gegen Be-
lohnung abzugeben.
Ernst Duschmann,
Schneeberg, Ader.

Auf dem Wege vom Rgl.
Blauarbeitenwerk durch Ober-
schlema und auf der Straße
nach Aue bis zum Brunnlag-
gut wurde Dienstag, den 21.
d. M., ein Gummi-Regen-
mantel von gelbgrauer Farbe
verloren. Gegen Finderlohn
abzugeben im Rgl. Blauarbeiten-
werk Oberschlema.

Pedal mit Kurbel

von Aue über Pischorlau nach
Hundshäbel verloren. Bitte
abzugeben geg. Belohnung bei
Dito Wertsching, Hundshäbel.

Fortierrier

zugelaufen. Ostw. Hartig,
Oberschlema, Auerstr. 13 E.

Eine freundl. Siebelstube
ist fortzugshalber sofort zu
vermieten. Zu erf. bei Ernst
Müller, Oberschlema 49 h.

Ein neuer Wagen mit
Reitern, Tragkr. 35 Zentner,
ist Umstände halber sofort zu
verkaufen.

Pischorlau, Oberdorf 112.

Alle Sorten Stroh
liefert in Wagenladungen, so-
wie pr. Wiesenheu

Th. Buschke, Görlitz,
Bahnhofstr. 17.

Codes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und
Bekanntem die traurige Nach-
richt, daß am Mittwoch mittag

1/2 12 Uhr meine liebe Frau,
unsere gute Mutter,

Minna Pfau,

nach langem, schweren Leiden
verschieden ist. Dies zeigen
tiefberührt an.

Görlitz, d. 24. Aug. 1906.

Die Trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonn-
abend nachm. 2 Uhr statt.

Militär-Verein 104er Schneeberg.

Sonnabend, den 25. August **Versammlung.**

Gewerbeverein Schneeberg.

Auf Beschluß des Ausschusses hin soll an Stelle des
seit her üblich gewesenen Sommerausmarsches die ses Jahr
Mitte Oktober ein Familienabend abgehalten werden.
Der Vorstand.

Verein für Geflügelzucht in Schlema.

Heute Sonnabend 8 Uhr **Versammlung**
in Wagners Restaurant.

Freiwillige Feuerwehr, Oberschlema.

Sonntag, den 26. August

Stiftungs-Fest

im Gasthof zur grünen Wiehe. Abmarsch 1/2 8 Uhr vom
Bereitslokal. Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst
eingeladen. — Anfang 6 Uhr. — Das Kommando.

Köhlerturn auf dem Glesberg.

Sonntag, nachmittag 1/2 3 Uhr

grosses Extra-Konzert zur Weihe der neuen Tonhalle.

Gesamte Stadtkapelle, Dir. P. Bieri. — Entree 20 Pfg.
Um freundlichen Besuch bittet Hugo Unger.

„Grüne Laube“, Schneeberg.

Sonntag, den 26. August

grosses Sommerfest.

Nachmittag 3 Uhr — Konzert. —
Abends großartige Illumination. —
Hierzu ladet freundlichst ein Ostw. Köhler.

Goldene Höhe Griesbach.

Heute Sonnabend, abend 8 Uhr

Schützenhaus Aue.

Zum Jahrmarkt, Sonntag und Montag von nachm.
4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik, wozu ergebenst einladet
E. Reich.

Schützenhaus Pösnitz.

Sonntag, den 26. August von nachm. 4 Uhr an stark-
besetzte Ballmusik, wozu ergebenst einladet
Louis Klemm.

Gasthof Niederschlema.

Sonnabend saure Flecke.

Flotte Ueberholer

erhalten sofort Arbeit bei
A. Altmann, Wenzelsdorf.

Strickmaschinen

sind das beste Erwerbsmittel. Auch
auf Teilzahlung. Plust. Pracht-
Katalog geg. 30 Pf. Briefmarken.
D. Reich, Döbeln.

Stube mit Kammer

per 1. Oktober zu vermieten.

Zu erfahren in der Exped.
ds. Blattes in Aue. 2

Tadellos erhaltenes Freilauftrad

billig zu verkaufen in
Neustädtel Nr. 12.

Gold. Sonne Schneeberg.

Donnerstag, den 30. Aug. abends 8 Uhr

großes humorist. Konzert

der berühmten einzig dastehenden

Victoria-Sänger

aus dem Victoria-Salon zu Dresden.

Einzige derartige Gesellschaft, welche die Schau-
spielkonzession besitzt.

Vollständig neues, hier noch nie
gehörtes Original-Programm.

Eintrittspreise:

Im Vorverkauf: I. Pl. 60 S., II. Pl. 50 S.

An der Abendkasse: I. Pl. 75 S., II. Pl. 60 S.

Karten im Vorverkauf sind zu haben
bei den Herren Friseur Ebert und Kaufmann
Ferd. Christ. Härtel, sowie im Konzertlokal.

Achtung!

Aue zum Jahrmarkt.

Neuer Schaubudenplatz Waltherswiese.

Tränkner's

Riesen-Kinematograph-Palast.

Täglich von nachmittag 3 Uhr ab

sensationelle Vorführungen

— der lebend elektrischen Riesen-Bilder. —

500 neue Bilder hier noch nicht gesehene
 Sujets.

Abends 1/2 10 Uhr Vorstellung nur für
erwachsene Personen.

Ein jeder, Sie alle müssen es sehen!

Amüsantes Programm.

Erwerben Sie jetzt ein
die Direktion.

Eintritt frei.

Stadtkeller Aue.

Sonntag, den 26. d. M. und
folgende Tage **Gastspiel des**
1. Internationalen

Damen - Streich- Orchesters

8 Damen. 2 Herren.

Dir.: W. Linke.

Für genussreiche Unterhaltung ist
bestens gesorgt und ladet freund-
lichst ein

Gustav Rammig.

Sonntag

von 11—1 Uhr

Frühschoppenkonzert

von obiger Kapelle.

Eintritt frei.

Reste

für ganze Kleider in schwarz und farbig, enorm billig

Blusen- und Ballstoffreste,

sowie Manchester-, Samt- und Tuch-Reste

für Knaben-Anzüge passend offeriert

A. Kirmse, Aue, Wettinerstr. 18.

Pr. Rind-, Schwein-, Kalb- und Schöpsenfleisch

empfehlen
Wilh. Fischer, Schneeberg, Fürstenplatz.

Frische Gelbschwämmchen,

frische Kieler Pöcklinge empfiehlt

Schumann's Obsthalle, Schneeberg.

Verkaufe heute Sonnabend auf dem Fürstenplatz

einen Posten Einlege-Gurken

zum billigsten Preis. D. Dö.

1 Ladung Weizenbienen und Pflaumen

ist eingetroffen und empfiehlt billigst

Karl Müller, Aue, Pfarrstr. 2, am Bahnhof.

Arbeitsburschen

im Alter von 14 bis 16 Jahren sowie **Arbeitsmädchen**

werden sofort gesucht.

Curt Dörfel, Kartonnagenfabrik, Schneeberg.

Suche zum sofortigen Antritt ein fleißiges, ordnungs-
liebendes und ehrliches

Dienstmädchen,

welches auch, wenn nötig, die Gäste mit zu bedienen versteht

Curt Krugisch, Gambrius, Schneeberg.

Tischler oder Kistenbauer

sucht 3 Christian Tröger, Neustädtel

Ringsfreie Brauerei

sucht kautionsfähigen, gut eingeführten Vertreter. Offerten

unter R. 77 an die Exped. ds. Bl. in Schneeberg.

Arbeitsmädchen und jüngere Arbeiter

sofort für dauernde Beschäftigung gesucht bei

Gebrüder Willsch, Oberschlema.

40 tüchtige Erdarbeiter

und 6 gute Stein-Maurer

erhalten ausdauernde Arbeit und guten Lohn.

Sträßen, Schleusen und Marktplatzbau

Grünhain.

Bauunternehmer Gustav Bochmann, Aue.

Ein jung. Bäderegele

kann in Arbeit

Robert Baumann, Bäderegele, Albernau b. Stat. Bodau

1 zweispänn. Leiterwagen, wenig gebraucht, verl. d. D.

Kautionsfähiger Wächter

für Landgasthof sofort gesucht. Offerten unt. „3. u. 5“

an die Exped. ds. Bl. in Schneeberg erbeten.

Theater Bad Raschau.

Sonnabend, abend 1/2 9 Uhr: Die größte Sünde

Nachmittag 4 Uhr: Kindervorstellung: Prinzesschen

Sern von der Welt.

Roman von B. Daidheim.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Niemand, Herr Kammererrat. Wir lebten im besten Einverständnis und wenn der Onkel mal von Ulrike sprach, dann dachte ich einfach: Das wird sich schon alles finden, sie ist ja drüben in England. Ich wußte ja längst, Herr Kammererrat, daß der Onkel nicht mehr sehr lange leben konnte. Da habe ich ihn ruhig reden lassen und ihm keinen Aerger gemacht.“

„Und sonst? Es war keine leichte Aufgabe, den eigenwilligen Kranken zu pflegen.“

„Das wohl nicht. Aber seit Claas gekommen war bekümmerte sich der nett um den alten Herrn, ging ihm zur Hand, stopfte ihm Pfeifen, las ihm die Zeitung vor.“

„Das hatten Sie bis dahin getan?“

„Nein, das litt der Onkel gar nicht. Sie kennen seinen Eifer für die Wirtschaft. Ich konnte mich manchmal kaum fassen, so trieb er mich immer wieder fort; er meinte jede Minute müßte ich bei den Reuten sein, nur er das nicht mehr konnte.“

„Also, Sie lebten im besten Einverständnis zusammen?“

„Das zuletzt Herr Kammererrat. Nur einmal fiel mir etwas an ihm auf — das war in den letzten Tagen vor seinem Tode. Er war sehr unruhig — fast wie geängstigt. Es kam mir vor, als quäle ihn etwas, als wolle er etwas sagen und wolle doch wieder nicht. Auch schien es mir, als ob er mit mir allein zu sein wünschte, er sagte aber nichts.“

„Wer war denn sonst bei ihm? Claas natürlich?“

„Ja Herr Kammererrat, aber zu dem war er so freundlich und sagte ihm so viele dankbare Worte, daß er ihm wie ich meinte, nicht im Wege sein konnte. Als wir dann zusammensahen, fing er plötzlich jämmerlich an zu weinen, schlang die Arme um meinen Hals und schüttelte sich vor Schluchzen. Aber er sagte nur einmal: „O, mein Junge, mein Junge!“ und es klang ganz verzweifelt und wir erschrafen sehr.“

„Wir dürfen es nicht leiden, daß er sich so aufregt!“ rief Claas. „Lauf zum Doktor, Wilm! Onkel, Du kannst den Tod haben von solcher Geschichte!“ Mehr hörte ich nicht, ich war schon draußen. Aber nachher ist mir's eingefallen — er hat gewiß bereut, daß letzte Testament gemacht zu haben. Er war ja oft stundenlang nicht ganz klar im Kopfe und in solchen Momenten muß er es getan haben. Denn lieb hat er mich gehabt — mehr als Claas, viel mehr das weiß ich.“

Der alte Herr erwiderte nichts, aber sein bisher vergnügtes Gesicht wurde hart und finster.

„Wie ich Probos genannt habe, war er nicht der Mann, der leichtlich seine Entschlüsse änderte. Andererseits habe ich zwei Schwächen an ihm mit den Jahren wachsen sehen: er ließ sich gern von Ping und Knuz allerlei Märchen erzählen und sich noch lieber, auch in der größten Weise, schmeicheln.“

„Ja, Herr Kammererrat, da haben Sie recht. Ich möchte mich oft zusammenehmen, daß ich nicht davonkennführe, wenn die Markschützen männlichen und weiblichen Geschlechts um ihn herumstehen und schließlich der eine ja dies, der andere das zum Lohn erbittet.“

„Hatten Sie unter diesen Leuten Feinde, Wilm?“

„Das weiß ich nicht, ich hätte mir auch nichts daraus gemacht.“

„Aber, mein Junge; es handelte sich um das schöne schuldenfreie Besitztum! Jemand hat es Ihnen aus den Händen genommen — in hinterlistiger Weise.“

„Davon hätte doch nur Claas Nutzen gehabt und den kennen die Nachbarn kaum. Warum sollten sie ihm zu Liebe und mir zu Leide sein? Und es ist ja jetzt alles zu spät. Claas hat Elffstein und dagegen läßt sich nichts tun. Könnte ich es aber auch, ich würde es doch nicht tun, denn was der Onkel festgesetzt hat, das bleibt.“

Der Kaffee wurde gebracht. Der Kammererrat nahm seine Zigarettenstange und bot sie Wilm. Dieser dankte aber.

„Auchen Sie doch, bitte, Herr Gerdena. Der Herr Vormund tut es ja auch, und in unserer Pension haben wir selbst oft genug heimlich geraucht.“

„Allerdings, wenn gnädiges Fräulein uns Gesellschaft leisten.“

„O, bitte, nein! Mir wurde immer so schlecht danach, aber wenn ich nicht mittat, nannten sie mich „Spiegel.“ Da mußte man alle Sünden mit begehen.“

Die Herren lachten und ließen sich von dem jungen Mädchen verschiedene Pensionserlebnisse erzählen. Zuweilen waren dieselben sehr drolliger Art, und als sie gerade so im lustigsten Laufen waren, wurde Herr Gerdena von Elffstein gemeldet.

„Wir lassen bitten!“ sagte der Kammererrat, der immer noch das Regiment hier führte, was Fräulein Alice durchaus richtig zu finden schien.

6. Kapitel.

Claas Gerdena trat ein. Wilm hatte ihn noch nie so häßlich und gut aussehend gefunden.

Aber während seine Augen dies mit einem inneren

Mißbehagen konstatierten, sahen sie auch, wie der neue Ankömmling ihn in grenzenloser Überraschung anstarrte — eine Sekunde — dann schoß ihm aus dessen Augen ein Blitz, so voll Haß und Wut, entgegen, daß ihm mit einem Schläge klar wurde: Du bist ihm hier im Wege!

Im nächsten Augenblick hätte er schreien mögen, sich das alles eingebildet zu haben.

Mit der ihm eigenen Sicherheit und Gewandtheit war Claas auf Alice von Groothusen zugetreten, hatte sie begrüßt, sich nach ihrem Befinden erkundigt und sich dann mit der gewinnenden Bescheidenheit eines jungen Mannes gegen den älteren an den Kammererrat gewendet.

Er habe gehört, daß Herr von Helben angekommen sei und hätte es sich nicht versagen können, sich sofort als Nachbar vorzustellen.

„Sie geben mir damit die willkommenen Gelegenheit, Ihnen für die Dienste zu danken, welche Sie meinem Mündel erwiesen haben,“ erwiderte etwas förmlich der alte Herr.

„Die mir selbst die größte Freude bereitet haben. Man erlebt so selten etwas in dieser Alltagswelt, da liegt man im festen Schlaf, und eine verirrte Dame kommt in Sturm und Wetter buchstäblich hergeschneit.“

„Nur daß die Wirklichkeit viel prosaischer war, als Ihre reiche Phantasie sie aufstufte, Herr Gerdena“, unterbrach ihn Alice und bot ihm eine Tasse Kaffee an.

„Am Gottes willen, gnädiges Fräulein, lassen Sie mir doch das Glück, dies arme Leben mit dem bunten Schleier der Poesie zu umhüllen,“ rief Claas.

Plötzlich wandte er sich an seinen Better — sie waren in der Tat nur sehr entfernt verwandt — und sagte mit einer gewissen Schärfe von oben herab: „Da sitzt Du hier in aller Ruhe und lässest Dir wohl sein, während Dich der Gerichtsbote seit Stunden überall sucht.“

„Was ist denn los?“ fragte der Kammererrat, indes Wilm, von dem Ton unangenehm berührt, nur die Achseln zuckte.

„Man ist auf die Idee gekommen, Sollmes, der auf dem Hofe der Dietburg gesehen worden, zu vernehmen. Woraus die Leute nicht kommen, die jetzt ihren Schaden erst fühlen und nach einem Täter suchen!“

„Wer ist Sollmes?“ fragte Alice und wandte sich an Wilm, für den sie unwillkürlich Partei nahm gegen den alten Herrn.

„Ein unglücklicher Mensch, gnädiges Fräulein, der in seiner Jugend aller Liebhaber gewesen sein soll, die ihn umtanzten. Sein Vater nahm als Oberlandforstmeister eine glänzende Stellung beim vorletzten Herzog ein, seine Mutter verheiratete einen der angesehensten Adelshäuser des Landes, und er —“

„treibt sich als vagabondierender Trunkenbold auf den Landstraßen Europas umher!“ warf Claas Gerdena verächtlich dazwischen.

Wilm schwieg, und Alice von Groothusen sah von einem zum andern:

„Ist das möglich?“

„Leider, ja!“ nahm der Kammererrat mit einem unzufriedenen Blick auf Claas das Wort. „Sie, Herr Gerdena, sind hier fremd und sehen nur das Resultat eines traurigen Lebens. Wir aber wissen, daß er nur durch die Schurkerei anderer so geworden ist. Auch Du wirst den Mann vielleicht einmal hier austauschen sehen.“

„Aber“, wandte er sich zu Alice, „er stimmt die Klaviere, wenn er Geld braucht, und er macht seine Sache gut. Daß Dich nicht durch sein äußeres Abschrecken, gib ihm einen Taler oder mehr, wenn Du willst, und lasse ihn zu essen reichen, wenn er Deinen Plügel gestimmt hat.“

„Aber bitte, erzählen Sie doch! Was tat man dem Unglücklichen?“

Alice wandte sich direkt an Wilm.

„Er war Hofbeamter und der Liebling des Hofes, weil er auch der Liebling der Mäusen, ein ganz ungewöhnlich begabter Mensch, war. Da verschwand eines Tages ein ihm anvertrautes, politisch wichtiges Aktenstück oder eigentlich ein vom Herzog selbst gefertigter Entwurf zu einem Vortrag. Sollmes hatte ihn aus des Herzogs Händen zur Ausarbeitung empfangen. Ehe man das Verschwinden des Schriftstückes aber nur ahnte, erschien dessen Inhalt in wortgetreuem Abdruck in einigen Zeitungen.“

Dadurch entstand dem Herzog die bitterste Feindschaft einiger Fürsten; man konnte seine Indiskretion nicht bitter genug tadeln, und da Sollmes den Entwurf des Aktenstückes nicht wieder zur Stelle schaffen konnte, so wurde er erst zu Bestrafungstrafe, dann aber, da sich für seine Rechtfertigung auch nicht der leiseste Anhalt ergab, zu langjähriger Gefängnisstrafe verurteilt. Das schlimmste dabei war, daß man in Sollmes Tische mehr — viel mehr Geld fand, als er sonst zu haben pflegte. Allerdings gab er an, in Pyrmont im Spiel gewonnen zu haben; man hatte ihn dort auch gesehen, aber es gelang ihm nicht, sich klar auszuweisen, und so gab es für ihn keine Rettung. Er hatte eine Braut, die er leidenschaftlich liebte und die seine Liebe ebenso erwiderte. Ihre Eltern zwangen sie, einen andern zu heiraten.“

„Deinen Vater, wie ich in diesen Tagen hörte!“ rief Claas ein.

„Ja, meinen Vater, der sie schon vor ihrer Verlobung mit Sollmes um ihre Hand gebeten.“

„Und? Weiter, Herr Gerdena, bitte, weiter!“

„Gnädiges Fräulein, die Geschichte beginnt traurig, bleibt es und hat ein traurige Ende.“

„Aber, bitte, wie wurde es? Ach, kann denn ein solches Unglück wirklich schuldlose Menschen treffen?“ flüsterte Alice.

„Mein Vater war Lehngraf, erster Verwaltungsbeamter in dieser Provinz, Onkel Probos noch beim Militär so wohnten meine Eltern also zeitweise auf Elffstein. Aber meine arme Mutter starb schon nach drei Jahren. Sie konnte, wie Onkel Probos mir später erzählte, nicht leben mit der Liebe zu dem Unglücklichen, an dessen Unschuld sie fest glaubte, und der aufrichtigen Liebe zu ihrem Gatten, den sie wert und hoch hielt, wie er es verdiente. Für den Konflikt, in den sie so geraten war, besaß ihre Seele nicht Kraft genug. Sie siedete hin seit Sollmes Verurteilung. Als ich zwölf Jahre alt war, starb dann auch mein guter Vater. Er hatte sich eine Ungegentzandung zugezogen und von der Zeit an nahm mich Onkel Probos zu sich.“

„Und der Unglückliche? Kam seine Unschuld nie ans Licht?“

„Er wurde nach sechs Jahren aus dem Gefängnis entlassen. Als ein Gebrandmarkter trat er wieder in das Leben — und da er sich nicht unter den Bandkleuten sehen lassen konnte, so wanderte er in der Welt umher. Es hat sich damals auch wohl kein Mensch um den vermeintlichen Verräter gekümmert. So sind Jahre dahin gegangen, man hatte ihn vergessen. Da endlich kam es an den Tag. Der Täter — auch ein herzoglicher Beamter, aber in untergeordneter Stellung — der von einem unsäglich schmerzhaften Leiden nicht geheilt werden konnte, hat im Krankenhaus vor dem Oberarzt und dem Geistlichen bekannt, daß er jenes Aktenstück verkauft, nachdem er es Sollmes gestohlen. Nun wurde durch alle Zeitungen nach diesem geforscht; und endlich führte der Zufall zu seiner Entdeckung — aber — da war er ein Verlorener, der im Austausch Begegnung zu trinken gelernt.“

Nicht einen Pfennig hat er angenommen als Schmerzensgeld; vergebens hat man alles versucht, ihn festzuhalten; er hat nichts gewollt. „Mein Leben könnt Ihr mir ja doch nicht wiedergeben — nicht meine Jugend, nicht meine Liebe!“ hat er gesagt. Ruhelos wandert er von Ort zu Ort, von Land zu Land. Wenn man ihm einen Anzug schenkt, nimmt er ihn und freut sich. Er hat einzelne alte Freunde, die besucht er zuweilen. So ist er auch zu mir gekommen.“

„Und hat im Heu bei Dir Nachtlager gehalten?“ fragte Claas Gerdena.

„Mein! Er hat die Nacht im Hecht logiert, da habe ich ihn beim Brande getroffen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Der verkannte Minister. Der verstorbene Finanzminister v. Riedel war so unauffällig in seinem Äußern, daß man ihn für alles eher als den Sädelmeister des zweitgrößten deutschen Bundesstaates halten konnte. Das kam, wie der Minister des öfteren selbst erzählte, einmal drastisch zum Ausdruck. Minister von Freilich lud alljährlich am Fronleichnamstage die Herren, die sich an der Prozeßion nicht beteiligten, weil sie protestantisch waren oder aus einem andern Grunde nicht daran teilnahmen, zur Besichtigung im Ministerium des Innern ein. Einmal hatte sich Riedel, der vom Finanzministerium an der Galleriestraße herkam, verspätet, die Prozeßion war schon im Gang und alles durch Militär abgeperrt. Riedel wandte sich an einen Soldaten und meinte: „Nur wahr, ich kann da schon durch, ich hab da drüben zu tun!“ — „Dass gibst net,“ verneinte der Soldat, „wann S' auf de ander Seit'n woll'n, müassen S' ganz abt, d' Ludwig-Stras.“

Riedel ging und versuchte weiter oben wieder durchzukommen; diesmal energischer, indem er einen Soldaten beiseite schob und sagte: „Ich hab' drüben im Ministerium dienstlich zu tun.“ Dabei wollte er rasch auf die andere Seite. Aber ebenso rasch befand er sich wieder hinter dem Korдон. „Des kommt a jeder sag'n,“ meinte dabei der Vaterlandsverteidiger. Riedel wurde ungeduldig. „Ich verlang', daß Sie mich näherlassen,“ rief er unmutig, „ich bin der Finanzminister!“ Mit einem spöttischen Seitenblick musterte der Soldat ihn und meinte lachend: „Weh, machas ma do nit weiß; so schaug'ns net aus, de Minister!“

— Ein drolliger Vorfall, der sich in einem Berliner Schirmgeschäft zugetragen hat, verdient weiter bekannt zu werden. Ein Verkäufer hatte einer Dame gegenüber, die einen Sonnenschirm kaufen wollte, seine nicht geringe Beredsamkeit schon ins Treffen geführt. Er nahm schließlich im Eifer einen Schirm von den auf dem Ladentisch liegenden auf und pries dessen Vorzüge mit begeisterten Worten: „Diese wundervolle Seide, meine Gnädige, müssen Sie prüfen, streichen Sie nur einmal mit der Hand darüber, wie weich und solide sie ist. Eine solche Qualität, wie diese, werden Sie niemals wieder bekommen!“ Ganz recht,“ sagte die Dame, die aufmerksam zugehört hatte, indem sie den Schirm in die Hand nahm. „Dies ist nämlich mein alter Schirm, den ich vorhin auf den Ladentisch gelegt hatte.“

— Offiziersleben, wie es nicht sein soll, enthüllte der in Danau in der Pfalz geführte Kriegsgerichtsprozess gegen den bayerischen Leutnant Wähe, der wegen Betruges in einem Halle und wegens Vergehens von Vorgesetzten zu einer Gefängnisstrafe von 15 Tagen und zur Dienstentlassung verurteilt wurde. Spiel, in der Hauptsache aber Wein und Weib sind sein Verhängnis geworden. Er glaubt der Sohn eines vermögenden Vaters zu sein, weil dieser selbst gut lebt, sängt ebenfalls ein sehr flottcs Leben an,

macht Schanden, gerät in Duckerhände, und nimmt schließlich die Würdigkeit seines Regimentskameraden Herzogs Ludwig Wilhelm in Bayern in Anspruch, wobei er von seinem reichen Onkel und einer bevorstehenden reichen Heirat spricht. Letztere kommt nicht zustande, und der Onkel, den der Angeklagte für einen Millionär gehalten hat, rückt nichts heraus und wird von Zeugen als „Geizhals“ bezeichnet. Der Onkel selber hat angegeben, daß er 300- bis 400 000 Mark besitze, daß die Familie Mühe aber nur auf 30 000 Mark und der Angeklagte sogar nur auf 10 000 Mark zu rechnen habe. Er habe seinem Neffen wiederholt gesagt, daß er seine Hand vollständig von ihm zurückziehen würde, falls er sich nicht bessere. Nie und nimmer wäre es ihm eingefallen, die 40 000 Mark zu beden, für die der junge Herzog bürgte. Dieser erschrak darüber umso mehr, als er nach seiner Zeugenaussage glaubte und weil es ihm auch versichert worden sei, daß er nicht in Anspruch genommen würde. Da das doch geschah, nahm das Gericht eine Vermögensschädigung des Herzogs an, wie es auch für erwiesen erachtete, daß der Angeklagte dem Herzog falsche Angaben gemacht hat. Sympathisch berührte in der Verhandlung die Persönlichkeit der Schwester des Angeklagten die auslagte, sie würde ihrem Bruder alles geopfert haben. Ein schönes Zeugnis von Geschwisterliebe.

— Literarische Urteile einer Hausfrau teilt Karl Estlinger in der „Neuen Freien Presse“ mit: „Eine bedenkliche Ballade mutet mich an wie die Suppe einer verlebten Köchin: sie ist zu gesalzen. — Die meisten lyrischen Erstlinge sind Gulash: von allem ist ein Bissel drin. — Das Ehebruchsthema ist der Kohl der Dichtung: es wird immer wieder frisch aufgewärmt. — Stefan Georges Gedichte sind Ausern: manche lieben sie leidenschaftlich, anderen wirds schlecht davon. — Engungrenzten literarischen Talenten geht es wie der tohrenden höheren Tochter: sie können anfangen, was sie wollen, immer wirds Schnitzel. — Einem dramatischen Autor geht es bei der Probe mit seinem Stück wie einem Gasthausbesucher mit einem Ei: er kriegt es stets anders, wie er es wollte. — Eine pikante Komödie gleicht einer Speisekarte: das Beste wird immer getrichen. — Mit den Büchern und den Putzpußern, für die eine übermäßige Reklame gemacht wird, bin ich noch immer hineinverfallen.“

— Ein Oberschlaumeier. In einer Gemeinde des Bayerischen Waldes hatte, wie man dem „Hofen Anz.“ aus Plattling berichtet, ein Landmann unter dem Kirchendiebstahl der Stare zu leiden und sann auf Mittel der Abwehr. Da kam dem Mann über Nacht ein rettender Gedanke. Schon in aller Frühe stieg unser biederes Bäuerlein auf den gefährdeten Kirchbaum, befestigte am Gipfel eine Ruhglocke und an diese eine lange, bis auf den Boden und in seinen Viehstall reichende Schnur. Da ihm die nötige Zeit, den „Glockenzug“ persönlich zu bedienen, aber fehlte, band er seiner Kuh die Schnur am Schwanz an. Und richtig, der Erfolg war ein durchschlagender; der Zweck war erreicht! Ständig, Tag und Nacht, erklang der Ton des Glückleins zum nicht geringen Aerger der verschuchten Stare und der Nachbarn des Erfinders. Dem Bäuerlein aber war die Hauptfrage, daß das Experiment gelungen war, und das war's: Die Räuber blieben künftighin — auf des Nachbarn Kirchbaum.

— Über die Genießbarkeit und Zuträglichkeit frisch geschlachteten Ochsenfleisches hat das österreichische Reichskriegsministerium umfangreiche Versuche anstellen lassen. Die Frage besitz für den Krieg eine ganz besondere Wichtigkeit und war bisher nicht hinreichend geklärt. Es sollten zugleich Verfahren der Zubereitung ermittelt werden, wonach frischgeschlagenes Fleisch für die Truppen im Felde genießbar und überdauert gemacht werden könnte. Stabsarzt Dr. Jaroslav Glabitz, der dem eingesezten Ausschuss angehörte, berichtet soeben über ihre Tätigkeit und Ergebnisse in der von Robert Koch, Flügge und Gaffky herausgegebenen „Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten“. Der Ausschuss setzte sich mit der Ersten Wiener Aktien-Großschlachtereier in Einvernehmen. Täglich wurde bei dieser Anstalt um 8 Uhr früh ein eigenausgewählter Ochse ausgewählt, und um 9 Uhr vormittags befand sich der Ausschuss bereits im Besitze des schlachtwarmen Fleisches. Abzüglich wurde niemals ein gutgenährtes Hind ausgesucht, sondern stets mindergenährte, ältere Tiere, Weidenvieh, da auch im Kriegsfalle auf abgezehrt, durch die Strapazen des Feldzuges herabgekommene Minder aller Gattungen zu rechnen ist. Der größte Teil der Versuche bezog sich auf die Zahl der Versuchspersonen (mindestens 23.) Aus den genau beschriebenen Versuchen geht hervor, daß frisch geschlachtetes Fleisch in entsprechender Zubereitung genießbar, ja zum Teil genau so wohlschmeckend ist wie abgelegenes. Als Zubereitungsart empfiehlt sich am meisten Kochen in kleinen Stücken mit den üblichen Zusatz oder Dünsteln in Form von Gulash, stets in kleinen Stücken deshalb, weil das Fleisch dann sicher in 2 1/2 Stunden weich wird. Ein Klappen ist zur Herstellung dieser Speisen durchaus nicht notwendig, aber wohl, wenn man das Fleisch braten will. Niemals wurden nach dem Genuße solcher Speisen irgendwelche Verdauungsbeschwerden der Versuchspersonen beobachtet, trotzdem sehr reichliche Mahlzeiten täglich hintereinander — einmal durch 5 Tage — immer von denselben Personen genossen worden waren. Es wurde auch das Fleisch eines unmittelbar nach einem längeren Triebe geschlachteten Ochsen reichlich genossen. Ob die in Feldzügen laut gewordenen Klagen über Ungenießbarkeit frisch geschlachteten Fleisches und die nach dem Genuße beobachteten Gesundheitsstörungen nur, was nach den Versuchen wahrscheinlich ist, auf eine mangelhafte, unrichtige, vielleicht auch zu hastige, kurzdauernde Zubereitung zurückzuführen seien oder auch noch andere Ursachen haben, läßt sich nicht entscheiden. Rohes, frisch geschlachtetes Fleisch — so wird bestimmt erklärt — ist jedenfalls nicht schwerer verdaulich als abgelegenes; nach den Versuchen, die mit Verdauungsfähigkeit angesetzt wurde,

scheint es sogar in den meisten Fällen schneller aufzubläh zu werden als abgelegenes Fleisch.

— Mädchen als Schmugglerinnen. Aus Genf wird berichtet: Zwei Mädchen namens Bacher im Alter von 17 und 19 Jahren haben soeben eine verwegene Schmugglerlertat ausgeführt. Sie gehören einer Familie an, deren Vorfahren schon Schmuggler gewesen sind; das Feld ihrer Tätigkeit waren die Berge, wo die Grenzen der Schweiz, von Italien und Österreich nahe an das Stiller Joch kommen. Mit den Zollbehörden hatten sie schon viele Kämpfe auf Leben und Tod zu bestehen, bei denen auch viele Mitglieder der Familie gefallen sind. Jetzt lebt nur noch eine Familie von Vater, Mutter und zwei Töchtern, die die Heldinnen der letzten Geschichte gewesen sind. Der Vater leidet gegenwärtig an den Folgen eines Gewehrschusses durch den Ellbogen, den er bei einem „Unfall“ erhalten hat. Er war nicht imstande, einen Tabakack über die schweizerische Grenze nach Italien zu schmuggeln und so traten seine Töchter an seine Stelle. In der Nähe der Höhe des Passes wurden sie jedoch von zwei Zollbeamten überrascht. Während nun das ältere Mädchen schleunigst den Weg fortsetzte, hielt das jüngere von einer geschützten Stelle aus die Wächter mit Gewehrschüssen zurück. Die Männer antworteten und sie beschossen sich gegenseitig so lange, bis die ältere Schwester mit dem Tabak einen Vorsprung von einer halben Stunde gewonnen hatte. Dann verschwand die jüngere Schwester plötzlich und kehrte auf Umwegen über die Berge, auf denen sie jeden Pfad kennt, nach Hause zurück.

— Einer, der sich nie wäscht. Der Mann, der sich nie wäscht, ist ein Apotheker des Namens Federico Ceboni, ein alter Herr von 75 Jahren, der in Belformino bei Florenz wohnt. Dieser Wasserhase hat sich, wie man der „Presse“ berichtet, in einer Zuschrift an die Florentiner „Rivista“ folgendermaßen über sein kurioses Prinzip ausgesprochen: „Ich bin rüstig, frisch, lustig, habe nie mit Kopfschmerz zu tun und habe einen vorzüglichen Appetit, trotzdem ich mich nie wäsche, nicht einmal morgens das Gesicht. Das erste Handtuch, das mir meine Schwägerin ins Zimmer gab, als ich vor fünf Jahren zu ihr zog, ist noch immer ungebraucht. Ich habe, soweit mein Gedächtnis zurückreicht, nie gebadet, niemals einen Teil meines Körpers gewaschen. Wenn ich bedenke, daß manche Toilettenabinette ganze Vermögen kosten, durchschauert es mich! Dazu die Käber, Wannen, Waschbecken, Krüge, Spiegel, Bürsten, Schwämme, Seifen, Parfüms und Handtücher jeder Art. Wieviel unnützes Zeug. Ich habe nie den Schlaf und Appetit verloren. Können das gleiche diejenigen sagen, die am Meeresstrand, in klimatischen und hydropathischen Kurorten den Beutel der Spekulanten füllen? Ich gehe in Stiefeln zu Bett und trage Winter und Sommer denselben Rock. Ein merkwürdiges Zusammentreffen will es, daß ein paar Schritte von Belformino entfernt, in Settignano, Gabriele d'Annunzio wohnt, der jüngst ein neues Waschwasser, die „Aqua Nanzia“ erfunden hat. Vielleicht gelingt es dem Dichter-Erfinder, den Schmuffel von Belformino zu bekehren.“

— Ein eigenartlicher Unfall mit einem Automobil er eignete sich in einem Vorort der Stadt Leeds. In einer der Straßen dieses Ortes probierte ein Händler eine neue ihm zugefundene Motorcar. Außer ihm befanden sich noch zwei Personen in dem Wagen. Möglicherweise kam aus einer Seitenstraße ein mit Steinen beladenes Fuhrwerk heraus, das von einem Pferde gezogen wurde. Der Fahrer des Automobils versuchte auszuweichen, erreichte aber nur, daß anstatt des Wagens das Pferd getroffen wurde, welches vor denselben gespannt war. Die Gewalt des Anpralls war so groß, daß nicht nur das Pferd zu Boden gerissen wurde, sondern das Automobil noch über dasselbe hinwegsprang. Die drei Insassen des Automobils wurden natürlich herausgeschleudert. Einer von ihnen flog buchstäblich 20 Meter weit fort und erlitt so bedenkliche Verletzungen, daß er bereits nach wenigen Minuten starb. Die Verletzungen der beiden anderen waren leichter Natur. Durch den Unfall wurde ein Pony, welches einen kleinen Wagen zog, scheu und ging durch. Es warf den Wagen um, wodurch die vier Insassen desselben mehr oder weniger schwer verletzt wurden, keiner jedoch bedenklich.

— Der Auge Normanne. Auf einem Bauerngut in der Normandie hat ein Pariser Journalist eine Tafel entdeckt, auf welcher zu lesen stand: „Weideplatz für Pferde. Mäßige Preise. Pferde mit kurzem Schwanz: 50 Centimes für den Tag. Pferde mit langem Schwanz: 1 Fr.“ Auf die verwunderte Frage des Pariser, was das zu bedeuten habe, erwiderte der fluge Besitzer des Hofes: „Sie wissen doch, daß Pferde mit kurzem Schwanz, wenn sie von den Fliegen belästigt werden, häufig den Kopf wenden. Sie können daher nur selten ungestört fressen. Pferde mit langem Schwanz aber wehren mit dem Schwanz ab und fressen dabei ruhig weiter. Es ist daher nur recht und billig, daß für sie auf den Weideplätzen mehr gezahlt wird als für die kurzschwänzigen Rasse.“ Also sprach der Normanne, der offenbar fleißig die „fliegenden Blätter“ gelesen hat, denn dort stand dieselbe Geschichte schon vor mehreren Jahren!

— Galgenhumor. Mit einem merkwürdigen Thema beschäftigt sich Paul Giniaty in einem französischen Blatt. Er hat die „letzten Worte der Verurteilten“, die sie angesichts des Schafotts geäußert haben, gesammelt. „War der Verurteilte ein Pynter, so wußte er, daß er durch ein charakteristisches Wort eine Art Ruhm erwerben konnte, und er bereitete sich sorgfältig darauf vor. So sagte ein Regier-Moskat: „Man stirbt nur einmal“, und mit diesem phyllosofischen Trost legte er ruhig sein Haupt auf den Block. „Nun, das ist alles“, sagte Campi. Der Höllewächter Nemmes, der drei Personen ermordet und seinen kleinen Sohn erwürgt hatte, war über den Ausblick, den das

Gericht an seinem Gemd machte, so mißvergnügt, daß er bedauernd sagte: „Und das war ein neues Gemd!“ Um weiter in die Vergangenheit zurückzugehen, so werden besonders von dem Ende des berühmten Schinderhannes, der seinerzeit eine Schredensherrschafft im Elsaß ausübte, merkwürdige Einzelheiten berichtet. Man hatte nicht alle Mitglieder seiner Bande festgenommen, und die Befürchten hatten solche Angst vor einer unliebsamen Überraschung, daß sie Schinderhannes hüten, er möchte doch gute Miene zum bösen Spiel machen; und um dies zu erreichen, gingen sie auf seine Launen bereitwillig ein. Er versprach, er wollte „vernünftig“ sein, aber als er die Stufen zum Schafott hinaufgestiegen war, verlangte er, daß der Henker, bevor er ihm den Kopf abschnitte, ihm die Guillotine in Funktion vorführe. Man ging auch darauf ein und gab ihm alle gewünschten Erklärungen und beantwortete genau alle seine Einzelfragen. „Schön“, sagte er endlich, „es ist gut... Diese Maschine war mir ein wenig verdächtig; aber ich sehe, daß ich Vertrauen zu ihr haben kann.“ Sprach und überantwortete sich willig dem Henker... Ein gewisser Jean Piroux bemerkte im letzten Augenblick vor seiner Hinrichtung eine junge Frau, die sich auf die Beine erhob, um besser zu sehen; er grüßte sie galant und rief ihr zu: „Ein bißchen mehr rechts, Madame, da werden Sie besser sehen.“ In England hatte früher der Verurteilte das Recht, einen Abschiedsgruß an die versammelte Menge zu richten und selbst eine Rede zu halten, wenn er dazu Lust hatte. Ein gewisser Walcott hatte in dieser Lage bereits eine halbe Stunde gesprochen, als er sich unterbrach: „Ich werde wohl etwas zu ausführlich.“ „Lassen Sie sich nur Zeit“, antwortete ihm lebenswützig der Sheriff, „ich warte, bis Sie zu Ende sind!“ Ein anderer Verurteilter namens Gount begann seine letzte Rede mit den Worten: „Ich werde meine Rede in drei Teile teilen...“ Seine Ansprache schien kein Ende nehmen zu wollen, und schließlich unterbrach ihn der Beamte sanft: „Es tut mir leid, aber ich muß bemerken, daß Sie sich wiederholen.“ „Das kommt auf die Auffassung an“, sagte Gount, „es gibt Ideen, die man mehrmals ausdrücken muß, damit sie verstanden werden.“ „Sie haben recht, entschuldigen Sie die Unterbrechung.“ Und als Gount endlich zu Ende war, fragte er den anwesenden Stenographen, ob er auch ja jedes Wort notiert hätte, und dann erst ließ er sich willig aufhängen.

— Amerikanische Frauenschönheit. Aus Newyork wird berichtet: Den Amerikanern ist etwas begegnet, worüber sie demagen verblüfft sind, daß sie sich so leicht nicht erholen können. Es ist einer gekommen, der ihre Frauen gesehen, aber — nicht schön gefunden hat. Und es war nicht dieser oder jener, der die amerikanische Mannesseele so gekränkt hat, sondern der großmächtige Gaekwar von Paroda, einer dieser bereits auf dem Schiff war, das ihn nach England entführen sollte, wurde er schnell nach interviewt und selbstverständlich auch gefragt, wie ihm die amerikanischen Frauen gefallen hätten. Wie erstaunt war nun der Interviewer, als er auf die ihm eigentlich überflüssig erscheinende Frage von dem Gaekwar die offenerzige Antwort bekam, daß er die wundervolle, vielgerühmte Schönheit der amerikanischen Frau absolut nicht habe sehen können. Die amerikanische Frau wäre unabhängig, freimütig, selbständig, aber die Schönheit, von der er so viel hatte reden hören, hätte er an ihr nicht entdecken können... Es war gut für den Härten, daß ihn sein Schiff bereits aufs hohe Meer entführt hatte, als die Amerikaner seine Meinung in ihren Blättern lasen, er wäre sonst vielleicht gelächelt worden. So mußten sie sich begnügen, die Schale ihres Spottes über den blinden oder doch jeden guten Geschmacks baren Gaekwar auszuschütten. Vor allem nahmen die Zeitungen das Thema auf und behandelten es mit dem ganzen Ernst, der ihm zukommt. Von Newyork bis San Franzisko gab es kein großes und kein kleines Blatt, das sich nicht berufen gefühlt hätte, den Ruf der gekränkten Amerikanerinnen zu verteidigen. Hier einige Blütenlesen: „Man darf nicht übersehen, daß der Gaekwar von Paroda nicht eher sagte, die amerikanische Frau würde übermäßig, sowohl in ihrer Schönheit wie in ihrer Grazie, als bis er an Bord eines Schiffes war und dieses sich ansah, in See zu stehen.“ schrieb der „St. Louis Globe-Democrat“. „Wenn der Gaekwar von Paroda in Amerika keine schöne Frau gesehen hat, so ist es am meisten bedauerlich für ihn, daß er auch keinen guten Augenarzt gefunden hat.“ so die „Chicago News“. „Hätte der Gaekwar von Paroda sich auch in Baltimore aufgehalten, so würde er gewiß seine Meinung über die amerikanische Frau geändert haben.“ schrieb der „Baltimore American“. Und so ging es weiter mit unendlichen Variationen. Der Gaekwar wird nun aber, wenn er diese Wirkung seiner harmlosen Worte gesehen hat, gemerkt haben, daß er ahnungslos an das Heiligste des Amerikaners, den Frauenskultus, gerührt hat...

Humoristisches.

(Unverfroren.) „Aber Genji, jetzt habe ich eine halbe Stunde auf meinen Maßkrug gewartet, und dabei ist er noch schlecht eingesehnt.“ „Sein Stroh, wenn er voll wär, hätt's ja noch länger gedauert.“

— Ein Münchner Fremdenführer leistete sich folgende „Erklärung“: „Schöns, das san die Propbiden, de hanzes da hanz baut, damit de Fremd'n an Wöwenbräuteller leichter finden.“ „Dös is 's Kriegsministerium, aber nur im Jeleben, im Krieg is 's in Berlin!“

Vermisst.

Eger. Am Militärschießplatz wurde am verg. Montag vormittag ein 14jähriges Mädchen, namens Barbara Köppler, das etwas unterhalb der Kirche St. Anna weibendes Vieh hütete, von einer Kugel getroffen und tödlich verletzt. Das Projektil drang dem Mädchen, das beim Oberlehrer in St. Anna im Dienst stand, in die Hüfte, durchschlug den ganzen Körper, trat bei der linken Hüfte aus und durchschlug den linken Ellenbogen des Mädchens. Die Getroffene brach laut schreiend zusammen. Bald kamen Leute dazu, die das Mädchen in anscheinend sterbendem Zustand vorfanden. Sofort wurde der Vorfall nach Eger gemeldet, von wo aus die Ueberführung der Verletzten in das Spital angeordnet wurde. Hier ringt die Bedauernswerte mit dem Tode. Die verhängnisvolle Kugel rührte von Reservisten her, die am Militärschießplatz beim Siedenhaus nach der Scheibe schossen. Das Schießen wurde sofort eingestellt.

Kirchen-Nachrichten

für den 11. Sonntag nach Trinitatis.
Schneeberg. Vorm. 9 Uhr Predigt über Röm. 1, 16-25; Sup. Thomas; 11 Uhr Kindergottesdienst in der Hospitalkirche; Sup. Thomas; der Abendgottesdienst fällt wegen des Gustav-Adolf-Festes in Zschortau aus.
Mittwoch, den 29. August abends 8 Uhr in der Hospitalkirche Bibelstunde über Jes. 63, 7 ff.; Pastor Helm.
Griehbach. Vorm. halb 10 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Mission unter Israel und die Evangelisationsarbeit im heil. Lande.
Neustädtel. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Röm. 1, 16-25; Parver Märter. Danach Beichte und Feyer des heil. Abendmahls; Parver Märter. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst; Pastor Bruhm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Mittwoch, den 29. August nachm. halb 2 Uhr Bet- und Taufgottesdienst; Pastor Bruhm.
Donnerstag, den 30. August abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus; Pastor Bruhm.
Oberschlema. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Niederschlema. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Die Predigt hält Herr Pastor Helm aus Schneeberg.
Wilsbach. Nachm. halb 2 Uhr Bibelklärung und Unterredung mit der konfirmierten Jugend.
Langenbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Zschortau. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst. Nachm. 1/3 Uhr Festzug vom Gemeindevorstand aus. 5 Uhr Festgottesdienst des Gustav-Adolf-Vereins; Predigt: Herr Pastor Tempel-Kue; Festkollekte. Kirchenmusik: Wendelschön. „Der 100. Psalm.“ 5 Uhr Nachversammlung in Schmidt's Gasthof; Vortrag von Pastor Dr. Kerschmar-Kauter über „das Evangelium in Italien“; Ansprachen von Superintendent Thomas-Schneeberg; Pastor Märker-Neustädtel; Pastor Friedrich-Zschortau; Chorgeränge und Posanunennoten. Festkollekte.
Mittwoch, den 29. August abends halb 9 Uhr Bibelstunde über die Sünde wider den heiligen Geist.
Donnerstag, den 30. August abends halb 9 Uhr ev.-luth. Männerverein. Bibl. Andacht: „Warum wir an Jesus glauben?“ Geschäftliche Verhandlungen.
Albernan. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Röm. 1, 16-25. Der Nachmittagsgottesdienst fällt wegen des Gustav-Adolf-Festes in Zschortau aus.

Kue. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt über Röm. 1, 16-25; Pastor Cerial. Der Kindergottesdienst wird wegen der auf diesen Sonntag fallenden Taufstammens-Kommunion auf den nächsten Sonntag verschoben. Der Männer- und Junglingsverein, sowie auch der Jungfrauenverein besuchen das Gustav-Adolf-Fest in Zschortau.
Mittwoch, den 29. August abends halb 9 Uhr Bibelstunde über Daniel 10; Pastor Tempel.
Donnerstag, den 30. August abends halb 9 Uhr Junglingsverein - ältere Abteilung: Bibel-Besprechung.
Küsterlein-Jelle. Vorm. halb 9 Uhr Beichte. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Röm. 1, 16-25.
Schütz. Vorm. halb 9 Uhr predigt über Röm. 1, 16-25 Oberpf. Schmidt. - Beichtrede hält Pastor Kuster. - Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Hospitalkirche Oberpf. Schmidt. Nachm. halb 9 Uhr predigt Pastor Kuster über Röm. 1, 11-22. Abends halb 9 Uhr hält Hilfspfarrer Casper eine Predigt über Röm. 1, 11-22 beim Gustav-Adolf-Fest in Oberschlager.
Sonnabend, den 1. September vorm. 8 Uhr Wochenkommunion Hilfspf. Casper, 1. Joh. 1, 8, 9.
Schwarzberg. Pastor Großmann hält die Predigt im Vormittagsgottesdienste und nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst.
Grünhain. Früh 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahls. Vorm. 9 Uhr Predigt. Nachm. 1 Uhr Missionsstunde. 2 Uhr Taufen in Grünhain.
Bekauft: Richard Ernst, S. d. Handelsmanns Carl Hermann Bauerbach in Grünhain. Beerdigt: Walter Kurt, S. d. Strumpfwarenfabrikant Georg Oswald Serlitz in Grünhain, 2 W. 4 T. alt.
Bernsdorf. Vorm. 8 Uhr Festgottesdienst wegen auswärtiger Amtierung des Pfarrers. Nachm. 2 Uhr Missionsstunde.
Lauter. Vorm. halb 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahlsfeier (Pf. Kerschmar). 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt (Pf. Kerschmar); halb 2 Uhr Nachmittagsgottesdienst (Hilfspf. Steidmann); 1/3 Uhr Taufgottesdienst (Hilfspf. Steidmann).
Neustadt. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Predigt über Röm. 1, 16-24. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst mit der Schulkasse. Unterredung über 2. Mos. 4, 22 u. 23. Nachm. halb 8 Uhr im Betstube des Pfarrhauses Kindergottesdienst, insbesondere für die Kleinen. Unterredung über Matt. 14, 14-19. Abends halb 9 Uhr im Betstube des Pfarrhauses Bibelstunde. Auslegung von Philimon 4.
Mittwoch, den 29. August abends halb 9 Uhr im Konferenzzimmer des Pfarrhauses ev.-luth. Junglingsverein. Bibelbesprechung über Mat. 7, 8-13.
Donnerstag, den 30. August abends halb 9 Uhr im Konferenzzimmer des Pfarrhauses ev.-luth. Jungfrauenverein Bibelbesprechung über Jos. 9, 35-41.
Grünstädtel. Vorm. 8 Uhr Beichte und heil. Abendmahls. 9 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Köppler-Märkerbach.
Beiersfeld. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Text: Röm. 1, 16-25. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufen.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. R. Berndt in Dresden e. T. - Hrn. A. Bauch in Glauchau e. T.
Verlobt: Fr. G. Uhe in Görlitz mit Hrn. Pastor J. Ranft in Hohenstein-Ernstthal. - Fr. M. Straß mit Hrn. Kaufmann W. Vogel in Meerane.
Vertraut: Hr. R. R. Richter mit Fr. A. Wolf in Freiberg. - Hr. E. Falke mit Fr. M. Reinhardt in Hof. - Fr. G. Pohje mit Fr. J. Matthes in Plauen. - Hr. A. Wagner mit Fr. M. Artmann in Plauen.
Gestorben: Hr. Rentier C. Hohlstedt in Rittau. - Frau verw. Fortrentamtman Schwenke in Weissen. - Hr. Inspektions-Assistent a. D. W. Seidenfaden in Weissen.

- Hr. F. E. Wolf in Glegitz bei Meissen. - Dr. S. Mosler in Verbau. - Frau A. C. Jwan in Plauen. - Fr. A. M. Pester in Laura. - Frau J. Schönfeld in Dietzhendorf. - Fr. F. Krauß in Annaberg. - Hr. Kaufmann A. E. Groschupf in Geyer. - Frau U. B. Schreier in Geyerndorf. - Hr. D. Loge in Freiberg. - Hr. J. E. Buzansky in Oberschöna. - Hr. Gutsausleger D. Schönfeld in Langenreinsdorf. - Hr. Webermeister W. Geyer in Gaaritzberg.

Notierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz
am 22. August 1906, Mittags 1/2 Uhr.

Getreide.

Weizen, fremder	194-204 Mk.
do. sächsischer	179-184 "
do. do. neuer	175-178 "
Weggen, hiesiger	153-161 "
do. niederländ.-sächs. und preuß.	161-164 "
do. fremder	162-165 "
Gerste, Brauware, fremde	-
do. Brauware, sächsische	127-140 "
do. Mahl- und Futterware	165-170 "
Hafser, sächsischer	157-159 "
do. do. neuer	173-178 "
do. preussischer	168-178 "
do. ausländischer	185-144 "
Weizen, mized	185-188 "
do. großkörnig	157-160 "
do. Unquantin	195-205 "
Erbsen, Kochware	170-185 "
do. Mahl- und Futterware	102-107 "
Weggenkleie	99-102 "
Weizenkleie, groß	255-260 "
Reinhardt, feinste befehlte, russische	240-250 "
do. feine, russische	-
do. mittlere	250
do. Bombay	280-285 "
do. Kaplata	285-270 "

Obige Preise verstehen sich für Quantitäten von 10 000 Ko. an.

Mehl.

Raiser-Kusjug Mk. 30,50 bis 31,50	
Weizenmehl 00 " 28,- " 29,-	
do. 0 " 26,50 " 27,50	
Roggenmehl 0 " 25,- " 26,25	
do. I " 23,- " 23,25	

pro 100 Ko. netto.

Heu, alt	Mk. 3,10 bis 3,60
do. neu	" 2,50 " 2,90
Stroh, Flegelbruch	" 2,40 " 2,70
do. Walschmiedbruch, Langstroß	" 2,- " 2,30
do. do. Stummstroß	" 1,70 " 2,-

per 50 Rilo netto.

Der Vorstand der Produktenbörse.

TOLA Neues unübertreffliches Taschentuch-Parfüm in Flaschen zu M. 2.50 u. 1.-. Überall vorräthig. Parfümerie Heinrich Mack, Ulm a. D.

Tüchtige Zimmerleute und Handarbeiter

suchen dauernde Beschäftigung bei **Gebr. Wild, Rue u. Oberschlema.**
100 tüchtige Erd- u. Felsenarbeiter
bei 32 bis 38 Pfg. Stundenlohn sofort gesucht.
Baunternehmung Seim & Niedel,
Stollenbau Polischleiferei Poppenwald bei Niederschlema.

Maurer und Handarbeiter
sucht sofort nach Niederschlema **Louis Lein, Rue.**
Einige Arbeiter
werden zum sofortigen Antritt gesucht.
Pappenfabrik Arno Müller, Wilsenan.

Maurer u. Handarbeiter
werden angenommen bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung.
Neubau neben dem Lindengarten in Schwarzberg.

Maurer
für dauernde Arbeit und hohen Lohn werden noch eingestellt.
Franz Berger, Baumeister, Schwarzberg.

Infolge Vergrößerung unserer Fabrik suchen wir eine größere Anzahl
tüchtige Tischler,
auch solche die nicht polieren können, für sofort oder später in dauernde Arbeit bei hohen Löhnen.
Sächs. Holzwarenfabrik Max Böhm & Co.,
Aktiengesellschaft, Dippoldiswalde.

Gold
wert ist ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles erzeugt die allein echte:
Stedenpferd
Villemilch-Seife
v. **Bermann & Co.,**
Nabeul
mit Schutzmarke: Stedenpferd.
A. S. 50 Pf. in Schneeberg; A. ost. Kräger u. Eugen Hirtl; Rue: Apoz. Kunze und Bernh. Lang.
Grünhain: Apotheker Bahn.
Johanngeorgenstadt: Apotheker Riebling u. Emil Egerland.
Riesberg: i. d. Stadt-Apothek.
Lauter: Ernst Schütler.
Böhmis: Apotheker Ring und Rich. Udimann.
Raschau: Fern. Siegel.
Sosa: Paul Preiß.
Wilschels: Admen-Apothek.
Schwarzberg: L. D. Widler und Herm. Werner.
Neustädtel: Ernst Krauß.

Patente etc. Theuerkorn,
Zwickau i. Sa., Bahnhofstr.
Darlehen
direkt vom Bankgeschäft auf Hypotheken, Möbel, Bürgschaft, Lebensversicherungsabschluss oder sonstige Sicherheiten beschafft
D. Wilmann, Schneeberg,
Wolfsberg 310 B.

Eine reiche Gente
erzielen Sie von meinen unübertroffenen, reichtragenden
Erdbeeren.
- Jetzt beste Pflanzzeit. -
10 000
gut bewurzelte Pflanzen, à Hundert à 2.50, Tausend à 20.- incl. Porto empfiehlt
Hugo Glas,
Handelsgärtner, Zwickau S.
Telephon 849.

Bims die Hand
Abrador
Tüchtige Schlosser, Feuerschmiede und Zugschläger, sowie Stellmacher
werden bei gutem Lohn für dauernde Arbeit gesucht.
Sächs. Waggonfabrik
Verbau.
Zuverlässiges Dienstmädchen
bei gutem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht.
Offerten Postfach 41
in Ebersdorf.

Patente etc. Theuerkorn,
Zwickau i. Sa., Bahnhofstr.
Darlehen
direkt vom Bankgeschäft auf Hypotheken, Möbel, Bürgschaft, Lebensversicherungsabschluss oder sonstige Sicherheiten beschafft
D. Wilmann, Schneeberg,
Wolfsberg 310 B.

Eine reiche Gente
erzielen Sie von meinen unübertroffenen, reichtragenden
Erdbeeren.
- Jetzt beste Pflanzzeit. -
10 000
gut bewurzelte Pflanzen, à Hundert à 2.50, Tausend à 20.- incl. Porto empfiehlt
Hugo Glas,
Handelsgärtner, Zwickau S.
Telephon 849.

Bims die Hand
Abrador
Tüchtige Schlosser, Feuerschmiede und Zugschläger, sowie Stellmacher
werden bei gutem Lohn für dauernde Arbeit gesucht.
Sächs. Waggonfabrik
Verbau.

Zuverlässiges Dienstmädchen
bei gutem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht.
Offerten Postfach 41
in Ebersdorf.

Noch eins Marie. VERGESSEN SIE JA NICHT Milka Margarine MITZUBRINGEN - SIE IST der beste Butter-Ersatz



Sie können sie jederzeit frisch bekommen bei: **Johannes Diekmann, Schneeberg-Neustädtel, sowie bei Fr. Gust. Klemm, Lauter i. Sa.**

Wetterhäuschen, mit Thermometer, zeigt jeden Witterungswechsel 24-48 Stunden vorher genau an. Wenn es schönes Wetter gibt, tritt die Frau aus dem Häuschen hervor, wenn es schlechtes Wetter gibt, tritt das Mann hervor. Zugleich ist dieses Wetterhäuschen ein schöner Zimmerschmuck. - Größe circa 18" im hoch, 14 cm breit. - Genau wie Zeichnung, per Stück Mk. 1.20 No. 25. Dasselbe in einfacher Ausführung, per Stück Mk. 0.80. Porto 50 Pfg. extra. - Wemmer will 3 Stück versenden, wie zur gegen Vorbezug. - Lieferung des Betrages. - 25 Stück No. 25 franko u. legen 1 Stück gratis bei. - Unsere Pracht-Katalog, enthaltend große Auswahl in Haushalts-Artikeln, Tischmesser u. Gabeln, Besteckmesser, Besteck et cetera von Mk. 2.50 an, Hauswirtschaftsgegenstände von Mk. 1.50 an, Taschen-, Tafelmesser und Gabeln, Damen-, Haar- und Schneidmesser, Rasen- oder Gartenschere, Saxon, Gartenschere, Brot-, Schlacht-, Gemüsel-, Gabel- und Wiegenschere, Uhren, Uhr- und Halbkette, Broschen, Ringe, Portemonnaie, Pfeifen, Spazierstöcke, Perzarkuren, Feldstecher, Schuss- u. Stichwaffen, Rasch-Instrumente, Schmeckergewürze, Kinderpfeifen, Christbaumzweige etc. etc., Vorziehen wir gratis und franko ohne Kaufzwang **Versandhaus Gebrüder Bell, Gräfrath, b. Solingen, 103.** Stahlwarenfabrik. - Gegründet 1876.

Wichtig für Ökonome!
Ein Transport hochträchtig und neuere **Prima Rutzkühe,**
schöne Farben, jung und stark, steht von Freitag, den 24. August bis Mittwoch, den 29. August in Friedrich's Gasthaus (Halde) in Breitenbach, Station Johanngeorgenstadt, zollfrei und preiswürdig zum Verkauf. Die Einfuhrbescheinigung muß 48 Stunden vor dem Eintriebstage von der königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzberg befristigt sein. Hochachtung **Alexander Rentner.**
Zollfrei! Zollfrei!
Verantwortlich für den Invertrant G. Georai, Schneeberg.



Consumerverein Aue i. Erzgeb.

eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpf.

Sonntag, den 2. September 1906 nachm. punkt 2 Uhr

ordentliche General-Versammlung

im Saale des Hotels „Stadtpark“ in Aue

Tagesordnung:

1. Vortrag der Jahresrechnung, Genehmigung derselben und Entlastung des Vorstandes.
2. Beschlussfassung über Gewinnverteilung.
3. Beschlussfassung über die dem Vorstände und Aufsichtsrate zu gewöhnlichen Entschädigungen.
4. Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.

Der Zutritt ist nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte gestattet.

Gleichzeitig werden die Mitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß die Bilanz in den Geschäftslokalen ausliegt.
Aue, den 24. August 1906.

Der Aufsichtsrat

des Consumvereins Aue i. Erzgeb., eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpf.
L. K e h r, Vorsitzender.

Carlsbader Haus Neustädte!

Sonntag, den 26. August

Großes Weißbierfest

11 Uhr:

Frühstücken - Konzert (Entree frei.)

Von 6 Uhr an:

Großes Gartenkonzert

(bei ungünstiger Witterung im Saale.)

Entree 30 Pfg.

Entree 30 Pfg.

Hierauf Große Ballmusik, gespielt von der gesamten Neustädter Stadt-Kapelle in Matrosen-Uniform.

9 Uhr: Weißbierpräsent-Volonaise.

Ende 2 Uhr.

ff. Weißbier.

ff. Gänsebraten.

Um zahlreichen Besuch bittet
Kurt Schauer.

Kaufm. Lehrling

für Galanterie- und Kurzwarenbranche mit Buchhandlung unter günstigsten Bedingungen sofort gesucht. Off. unter R. 2. 1906 postlag. Aue erbeten.

1 Knecht,

welcher die Landwirtschaft versteht, wird sofort gesucht.
Gasthof zum Förstel, Langenberg.

1 hochtragende Kuh,

und eine, worunter das Kalb steht, sind zu verkaufen in
Grandorf Nr. 88.

Eine gute gehende 2 reih. 1/2

Stickmaschine m. Stüpfel

(hohe Nr.) ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl. in Schneeberg.

Lagerbier schänkt: Schuhmacher Böhm, Kirchhof.

Braunbier schänkt: Bäckerm.

Reef b. vertw. Klempner Böhm
Zwickauerstraße.

Jeder Käufer hat das Recht

August 25. Sonnabend	August 26. Sonntag	August 27. Montag	August 28. Dienstag
-----------------------------------	---------------------------------	--------------------------------	----------------------------------

außergewöhnlich billige Ausnahmepreise zu verlangen.

Konfektionshaus S. Jacob Lauter i. E.

Die Restbestände u. andere Waren der
Heinrich Holz'schen Konkursmasse,
bestehend aus
Herren-, Damen- u. Kindergarderoben,
speziell Winterkonfektion, werden jetzt unter Taxypreisen verkauft.
Aue im Erzgeb., Reichstr. 2, Ecke Bahnhofstr.

Dr. Böttcher's

Chemisches Untersuchungs-Laboratorium

Zwickau i. S., innere Schneeberger Straße 23

empfiehlt sich in Anfertigung aller einschlägigen Analysen, speziell

Trinkwasser- und Urin- Untersuchungen.

Telephon 959.

Achtung! Chirromantie ••• Charakterdeuten

aus den Handlinien.

Nur 2-4 Tage hier, zu spr. v. früh 9 bis abends 9 Uhr.
„Schweizerhaus“ Schneeberg-Neust.

Mehrere tüchtige Schmitt- u. Stanzenschlosser

bei gutem Lohn für dauernde Arbeit sofort gesucht in der
Erzgebirgischen Schmittwerkzeug- und
Maschinenfabrik, G. m. b. H.
in Beiersfeld.

1 Schuhmacher-Gehilfe

wird zum sofortigen Antritt gesucht bei
Albrecht Ficker, Grünhain.

Nettichbirnen!

Heute Freitag ist ein Wagen Nettich- und Tafel-
birnen eingetroffen und verkauft dieselben zu äußerst billi-
gen Preisen
Hermann Panich, Böhmig.

Wendelsteiner Haesners Brennessel-Spiritus

Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50
ist ein reines Naturprodukt von Brennessel Wätern
und -Stängeln. Ein Haarwasser, das viel intensivere
Wirkung hat gegen

Haarandrall, Haartrah, Haarwalle,
Kahlköpfigkeit,

als die bekannten, nur aus der Wurzel hergestellten.

Man kauft nie offenes Haarwasser, sondern nur

Originalflaschen mit dem geschützten und allein dchten

Bild und Wort

„Brennessel“ u. „Wendelsteiner Kircherl“.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien,
Preisvergeschäften oder Carl Hunnius, Wilmchen.

Aue: Erler u. Co., Curt Simon, Centraldrog., Verbau: Flora-Edwienap.
Schneeberg: Apoth. J. Krüger, Drog. Erhardt Dietrich vorm. Lange
und G. Dürfel, in Lauter i. Sa.: Ernst Schnitzler, Rohnwein: D.
Dartmann, in Böhmig i. S.: Rich. Uhlmann, Germania-Drogerie.

Ein Grundstück

mit Wasserkraft (6-8 Pferdestärken), guten Arbeitsräumen,
großen Garten, für jedes Gewerbe geeignet, Post- u. Bahn-
station, ist unter günstigen Bedingungen baldigt zu ver-
kaufen. Gefl. Angebote unter R. A. 500 an die Exp.
d. Bl. in Schneeberg erbeten.

Verantwortlich für den Inseratenteil: G. Georni, Schneeberg.

Schlettau! Böhmig! Eibenstock!

Der Stolz einer jeden Hausfrau

ist blütenweiße Wäsche. Um Ihnen Gelegenheit zu geben,
wie man solche ohne Anstrengung in ca. 1/2 der bis-
herigen Zeit bei größter Schonung nach neuester
Methode erreicht, laden wir Sie zu folgenden

Vorträgen

am Sonntag, d. 26. August 1906 nachm. 1/4 Uhr
im Saale des Gasthofes „Goldner Bock“,
Schlettau i. E.,

am Montag, d. 27. August 1906 abends 1/9 Uhr
im Saale des Hotel „Deutsches Haus“,
Böhmig i. E.,

am Dienstag, den 28. August 1906 abends 1/9 Uhr
im Saale des Restaurants „Feldschlösschen“,
Eibenstock.

höflichst ein.

Eintritt frei.

Gleichzeitig werden einige
praktische Bade-Apparate

mit erklärt.

Ausführliche Beschreibung bekommt jeder Besucher,
Damen und Herren, gratis ausgehändigt.

Krauß'sche Werke.

Schlettau! Böhmig! Eibenstock!

Jüngerer Commis

aus der Klopffabrik-Branchen wird gesucht. Offerten
unter W. 829 an die Expedition d. Bl. in Schneeberg
erbeten

Gesangbücher

in größter Auswahl, Brieftaschen, Zigarren-Etuis,
Portemonnaies, Schreibmappen, Schultornister,
Postkarten, Schreib- und Photographie-Albume,
sämtliche Schularartikel,
sowie vollständige Auswahl in allen möglichen Gelegen-
heitskarten, ferner großes Lager in Brief-, Kanzlei-,
Zeichen- und Packpapier etc., sowie alle gangbaren
Größen in Briefumschlägen empfiehlt
Max Saben, Buchbinderei u. Papiergeschäft,
Aue i. E., Schneebergerstr. 5.

Alles bisher Dagewesene übertreffen die billigen
Preise im

Möbelgeschäft von Albert Gebhardt,
Aue, Schneebergerstraße 13.

Um etwas damit zu räumen ca.

20 Stück Verticows zum Selbstkostenpreis.
Federmatratzen von 18 A an.

Sophas von 30 A an,
Ottomanen von 50 A an, in Plüsch von
60 A an,

ferner alle nur denkbaren

Möbelstücke

in konkurrenzloser Auswahl und solidester Aus-
führung zu spottbilligen Preisen.

4/4 Doppelstoff

haben dauernd, wenn gewünscht gegen kontraktliche Ver-
pflichtung, auszugeben

Becker & Triebelhorn,
Plauen i. Vogtl.

Tüchtiger Werkzeugschlosser,

welcher im Schnitt- und Stanzbau durchaus erfahren ist,
wird von einem größeren rheinischen Stanz- und Emaille-
werk per sofort gegen guten Lohn bei dauernder Stellung
gesucht. Diejenigen, welche bereits in Emaillewerken ge-
arbeitet haben, erhalten den Vorzug. Offerten mit Zeug-
nisabschriften sind unter „Rheinland“ an die Expedition
dieses Blattes in Schneeberg zu senden.